



# Die unbekannte Opposition in der DDR

DOKUMENTE 3

**Willst Du gesund leben?**



KPD/ML  
Magdeburg  
2006



## Willst Du gesund leben?

Wollen Sie glücklich sein? Was für eine Frage, werden Sie zu Recht denken. Jeder Mensch will das! Doch wie erreicht man dieses Ziel? Glücksforscher sind sich einig: Glück ist keine Glücksache. Wirklich glücklich sind wir, wenn wir unser Leben als erfüllt und sinnvoll empfinden und es genießen können. Und wir alle haben den Schlüssel dazu in der Hand.

### Lebe im Hier und Jetzt

Wir sind Weltmeister darin, unser Glück in die Zukunft zu verschieben. "Wenn ich erst einmal Urlaub habe, dann lasse ich es mir gut gehen". Oder: "Wenn ich diesen Karrieresprung schaffe, werde ich ein besseres Leben führen". Oder: "Ich muss erst einmal drei Kilo abnehmen, um mich wohl in meiner Haut zu fühlen." Halten Sie dagegen und sagen Sie sich: "Ich will heute schon glücklich sein! Konzentrieren Sie sich auf die Gegenwart. Handeln und fühlen Sie ganz bewusst im Hier und Jetzt und entdecken Sie auch im Alltäglichen Positives.

### Bauernfrühstück

3 große Pellkartoffeln  
1 El Butter  
1 Zwiebel  
1/2rote Paprika  
50 g Champignons  
1/2Bund Schnittlauch  
3 Eier

Die gehäuteten Pellkartoffeln in Scheiben schneiden und in der erhitzten Butter knusprig braten. Zwiebeln in Ringe schneiden und mitbraten. Mit Salz und Pfeffer würzen. Champignons putzen, in Streifen schneiden. Paprika waschen und in schmale Streifen schneiden. Eier verquirlen. Alles in die Pfanne geben und gut umrühren. Etwa 5 Minuten bei mittlerer Hitze stocken lassen.

1. Einleitung
2. Verbot ist nicht gleich Verbot
3. Wie muss heute die Verbindung legalen-illegale Arbeit aussehen?
4. Schon jetzt auf die Illegalität, das Verbot vorbereiten!
5. Grundregeln konspirativer Arbeit
6. Illegaler Parteaufbau, Disziplin und Verbindungswesen
7. Propaganda und Aktionen der illegalen Partei
8. Druckapparat
9. Aufbewahrungsorte und illegale Quartiere
10. Treffs
11. Der "tote Briefkasten"
12. Sitzungen
13. Fahrten mit Zug und Auto
14. Sicherung gegen Verfolger
15. Kampf gegen Agenten und Provokateure
16. Spurenverwischen
17. Feindstudium
18. Telefonbenutzung und parteiinternen Schriftverkehr (Korrespondenzen)
19. Legale und halblegale Arbeitsformen
20. Kontaktaufnahme, verhalten gegenüber Arbeitskollegen, Bekannte usw.
21. Verhalten bei Verhaftungen
22. Schlussbemerkungen

**“Die Bourgeoisie kann dich ruhig Psalmen singen lassen, doch dann versetzt sie dir plötzlich einen faschistischen Schlag auf den Kopf, dass dir Hören und Sehen vergeht, weil du weder Sturmkader ausgebildet noch Voraussetzungen für die illegale Arbeit geschaffen hast, weder Mittel zum Kämpfen gesichert hast. Einer solchen tragischen Eventualität müssen wir vorbeugen.”**

(Enver Hoxha, aus Bd. 19, Verlag Roter Morgen, S.220)

---

## **1. EINLEITUNG**

Unsere Partei hat entgegen allen revisionistischen und opportunistischen Verfälschungen über angebliche friedliche Möglichkeiten zur Erringung der Arbeitermacht stets die marxistisch-leninistische Generallinie verfolgt, daß das Proletariat nur einen einzigen Weg hat, um die Diktatur seiner Klasse zu erreichen: die gewaltsame sozialistische Revolution zur Zerschlagung der reaktionären imperialistischen Staatsmacht. Es ist eine unumstößliche Erfahrung aller bisherigen Klassenkämpfe, daß die Bourgeoisie niemals freiwillig und friedlich ihren Platz räumen wird.

Um die revolutionären Kämpfe des Proletariats schon im Keim zu ersticken, abzuwürgen und zu unterdrücken, bedient sich die imperialistische Bourgeoisie verschiedener Mittel

und Methoden. Am liebsten ist es ihr, am stärksten ist sie, wenn wie den ungetrübten Schein einer Persilweißen sogenannten bürgerlich-parlamentarischen Demokratie aufrechterhalten kann.

Aber je mehr sich ihre Herrschaft weltweit ihrem Ende nähert, umso härter werden ihre Abwehrmaßnahmen, umso eiferner greift sie zur Faschistischen Form ihrer Herrschaft.

“Der Faschismus ist eine Form der Herrschaft des Finanzkapitals, die sich im imperialistischen Stadium des Kapitalismus entwickelt. Es ist die offen terroristische Diktatur des Finanzkapitals. **Die Hauptaufgabe des Faschismus** ist die Vernichtung der revolutionären Vorhut der Arbeiterklasse, der kommunistischen Partei, und der revolutionärsten Schichten des Proletariats sowie die Zerschlagung der legalen Organisationen des Proletariats, um die Herrschaft des Finanzkapitals zu sichern und zugleich günstige Bedingungen für den Kampf um die Neuaufteilung der Welt und das Streben nach Weltherrschaft zu schaffen.

Im Zuge der allgemeinen Krise des Kapitalismus, der Verschärfung der Klassenkämpfe im Weltmaßstab, des Heranreifens der Revolution, treibt die Monopolbourgeoisie in allen imperialistischen Staaten und allen ihrer Herrschaft unterliegenden Staaten, je nach dem Grad ihrer Gefährdung durch das Proletariats, mehr oder minder die Faschisierung voran ... Keine Bourgeoisie wird abtreten, ohne den Versuch der Aufrichtung ihre offenen, faschistischen Terrorherrschaft zu unternehmen.” (Programm der KPD/ML, S.33/34)

Hierauf muß sich unsere Partei schon heute mit aller Ernsthaftigkeit einstellen. Wir müssen uns darauf einstellen und vorbereiten, daß der Sieg der Revolution des Proletariats in Deutschland nur errungen werden kann, wenn unsere Partei sich auch in Westdeutschland und Westberlin allseitig auf die schweren opferreichen Bedingungen der Illegalität vorbereitet, wenn sie diese Voraussetzungen schafft, um den Kampf siegreich zu führen.

Ohne das Vorhandensein einer bolschewistischen Partei, einer Kampfpartei, einer revolutionären Partei, die kühn genug ist, die Proletarier in den Kampf um die Macht zu führen, die genügend Erfahrung hat, um sich in den komplizierten Verhältnissen der revolutionären Situation zurechtzufinden, und genügend Elastizität besitzt, um Klippen jeder Art auf dem Wege zum Ziel zu umschiffen; ohne das Vorhandensein einer solchen Partei ist an einen Sturz des Imperialismus, an die Eroberung der Diktatur des Proletariats gar nicht zu denken.

Für die Bourgeoisie ist es eine Opportunitätsfrage, d.h. eine Frage der Nützlichkeit und Zweckmäßigkeit, wann und in welcher Weise sie uns verbietet. Es ist aber unmöglich, hierzu genaue Vorhersagen zu machen, denn die Bourgeoisie muß uns schließlich nicht unbedingt über den langen Instanzenweg übers Bundesverfassungsgericht als verfassungsfeindliche Partei verbieten; sie kann uns neben anderen Möglichkeiten auch beispielsweise schlagartig als “Kriminelle Vereinigung” verbieten, indem sie eine “Reichsbrand”-Provokation oder ähnliches inszeniert. So ist es aber auch in der heutigen Situation so, daß sich unsere Partei nur in einem Zustand der Halblegalität befindet. Der Staatsapparat versucht, uns Schritt für Schritt zu illegalisieren: Pressezensur, Kriminalisierung der kommunistischen Presse, ständige Prozesse, Demonstrationsverbote, politische Entlassungen, Berufsverbote usw. Sein Ziel ist es dabei, neben den zwecklosen Versuchen, uns einzuschüchtern und zu Zugeständnissen zu bewegen, vor allem die Mitglieder und die Organisationsstruktur unserer Partei kennenzulernen.

Die Observationsmethoden (Bespitzelung) der Polizei haben sich verbessert, ein Heer von Spitzeln und Agenten ist tagtäglich auf den Beinen, "schwarze Listen", die zentrale Computerkartei hat einen Stand erreicht, der die völlige Erfassung und Überwachung der Bevölkerung garantiert.

Es zeigt sich, daß die Legalität für die Partei eine Falle ist, die ihr die Bourgeoisie stellt. Und sie tappt hinein, wenn sie sorglos ist, wenn sie die notwendigen Regeln der Konspiration nicht beachtet, wenn sie die Mitglieder und Kader der Partei der Bourgeoisie namentlich preisgibt. Natürlich werden wir die legalen Möglichkeiten vollständig nutzen und so auch nicht darum herum kommen, Mitglieder unserer Partei mit Namen zu nennen. Wir müssen aber stets darauf achten, ihre Zahl so gering wie möglich zu halten. (Was im einzelnen geschieht, entscheidet aber stets die Partei entsprechend der jeweiligen Situation und der festgelegten Taktik)

Ein Verbot unserer Partei wäre für die Bourgeoisie auch ein Zeichen ihrer Schwäche. Nicht nur, daß es ihr dann schwerer fallen würde, den Massen den modernen Revisionismus als "Kommunismus" zu verkaufen, nicht nur, daß es ihr noch schwerer würde, uns zu kontrollieren; wenn die Partei einen offensiven Kampf führt, sich nicht einzuschüchtern läßt und keine Zugeständnisse in ihrer Politik zuläßt, wenn sie auf die Illegalität vorbereitet ist, dann würde ein Verbot uns beispielsweise Sympathien in der Arbeiterklasse verschaffen, die wir zur noch festeren Verankerung unter den Massen ausnutzen könnten.

Zu dem Versuch der Regierung, den Petersburger "Kampfbund" zu zerschlagen hatte Lenin 1902 geschrieben:

"Mit voller Genugtuung konstatieren wir, daß die Massenverhaftungen das ihrige dazu beitragen, daß an die Stelle der gefallenen Revolutionäre neue rücken, die bereit sind, mit frischen Kräften in die Reihen der Kämpfer für das russische Proletariat und das ganze Volk einzutreten - denn diese Verhaftungen sind eine mächtige Waffe in der Agitation unter den Arbeitern und den sozialistischen Intellektuellen. Ohne Opfer kann es keinen Kampf geben, und auf die barbarische Hetze der Zarenschergen antworten wir ruhig: Revolutionäre sind gefallen - es lebe die Revolution! (Lenin, Werke Bd. 2, S.351)

## **2. VERBOT IST NICHT GLEICH VERBOT**

Wenn wir an ein Verbot der Partei denken, wenn wir an die Illegalität denken, dürfen wir nicht nur die blutige, brutale und unmenschliche Nacht des Hitlerfaschismus vor Augen haben. Die Illegalität kann verschiedene Grade und unterschiedliche Formen annehmen, auf deren verschiedene Bedingungen wir uns jeweils einstellen müssen, um ein Höchstmaß an Erfolgen beim revolutionären Zusammenschluß der Arbeiterklasse, bei der Vorbereitung der Revolution zu erzielen.

z.B. sind in der sozialfaschistischen DDR andere Bedingungen, auf die wir uns einstellen und die wir im Höchstmaß ausnutzen müssen. Nehmen wir nur die Tatsache, daß man in der DDR die Schriften von Marx, Engels und Lenin und zum Teil sogar von Stalin erwerben, besitzen und studieren kann, daß man sich öffentlich auf den Marxismus-Leninismus berufen kann.

Auch das Verbot und die Verfolgung der KPD 1956 hatte einen anderen Charakter als unter den Hitlerfaschismus. Abgesehen davon, daß die verhafteten Genossen nicht gefoltert und ermordet wurden (zumindestens nicht vergleichbar mit den Foltermethoden der Nazizeit) und es keine KZs gab, konnte sich die Partei nach dem 56er Verbot noch eine ganze Reihe legaler Möglichkeiten schaffen.

z.B. marxistische Arbeitskreise, Wählerinitiativen, Arbeitszeitungen, die sich natürlich der "Sklavensprache" bedienen mußten, u.a.m. Zwar wurden auch sie als "Ersatz- und Tarnorganisationen" bzw. wegen Fortsetzung der verbotenen Tätigkeit der KPD verfolgt, doch konnten sie nach und nach ihren Wirkungskreis ausdehnen. Mit zunehmender revisionistischer Entartung der KPD, die auch diese Organisationen und Vereinigungen erfaßte, nahm ihr Einfluß ab, bis sie mit Zulassung der DKP durch das Bonner Innenministerium ihr Erscheinen einstellten.

Auch unter den heutigen Bedingungen werden sich bei einem Verbot Besonderheiten stellen, die wir konkret analysieren und ausnutzen müssen. Es ist nicht möglich, dazu schon genaue Voraussagen zu machen.

z.B. wissen wir nicht, ob die Bourgeoisie nur unsere Partei verbietet oder auch verschiedene (und welche?) revisionistische Organisationen, ob sie darangeht, jegliche Opposition völlig auszuschließen wie der Hitlerfaschismus oder die Sozialfaschisten, ob und in welcher Weise sie die Notstandsgesetze praktiziert usw., usf. Hier zu spekulieren und einseitig nur eine Möglichkeit in Betracht zu ziehen, könnte verhängnisvoll werden. Wir müssen auf alle Eventualitäten vorbereitet sein.

### **3. WIE MUSS HEUTE DIE VERBINDUNG LEGALE - ILLEGALE ARBEIT AUSSEHEN?**

Eine sehr wichtige Frage für alle kommunistischen Parteien, die legal bzw. halblegal existieren, ist die, daß die Parteien, die legal bzw. halblegal existieren, ist die, daß die Partei stets in der Hauptseite illegal aufgebaut werden muß, daß man sich niemals Illusionen hingeben darf. Indem wir gleichzeitig um jeden Handbreit Legalität kämpfen, indem wir die legalen Möglichkeiten, die damit günstigen Kampfbedingungen zur Gewinnung der werktätigen Massen für unsere Ziele vollständig ausschöpfen, schaffen wir gleichzeitig einen Schutzschirm zur besseren Tarnung des illegalen Bereiches unserer Parteiarbeit.

Dieses erfordert aber vor allem eine strikte Trennung zwischen dem legalen Bereich (der umfasst die öffentlich bekannten Parteifunktionäre und Mitglieder, Parteibüros, legale Agitprop und Aktionen, Wahlkandidatur usw.) und dem illegalen Bereich der Parteiarbeit, d.h. Mitgliedschaft bzw. Mitgliederstatistik, Parteistruktur, Funktionen, Internarchiv, Instruktors- und Kurieren, illegale Agitprop und Aktionen usw.)

Hier wurden in der Vergangenheit von der gesamten Partei, besonders aber auch der Zentrale eine Reihe Fehler gemacht, die auf Unsicherheiten, vor allem aber Sorglosigkeit, Nachlässigkeit und Handwerkelei in der Planung beruhen. Weil "die Zeit drängt", weil es "einfacher" war o.ä. wurden oft pragmatische Entscheidungen getroffen, die eine Sicherheitsgefährdung für den illegalen Bereich der Partei darstellen. Wir dürfen keine Halbheiten dulden!

So war es beispielsweise im Herbst `77 bei dem Flugblatt "Polizeistaat in Aktion" zum Tod Schleyers.

Es sollte illegal erscheinen. Angesichts der Lage, die eine breite massenhafte Verteilung eines legalen Flugblatts erfordert hätte, war dies eine politische Fehlentscheidung. Außerdem war durch den Inhalt des Flugblatts (es war nicht schärfer formuliert als manche Artikel im ROTEN MORGEN) das illegale Erscheinen für die Genossen uneinsichtig. Dies führte u.a. dazu, daß eine wirklich illegale Verteilung der Flugblätter nicht überall konsequent durchgeführt worden ist; oder auch der sträfliche Leichtsin, daß das Flugblatt z.T. per Telefon angekündigt worden ist, bzw. daß Andeutungen gemacht wurden.

Schwerwiegende Fehler sind auch bei der Handhabung des internen Schriftverkehrs gemacht worden. Es ist oft vorgekommen, daß interne Briefe eines Genossen mitgegeben werden, weil er zufällig ins LV-Büro oder nach Dortmund fährt (oder auch umgekehrt). Der korrekte Weg über eingewiesene Kuriere, die sichere Anlaufstellen haben, ist nicht eingehalten worden. Wenn man bedenkt, daß der Genosse beispielsweise eigentlich anderes offizielles Parteimaterial transportiert und mit sich führt, kann man sich die Gefährdung bei einer Kontrolle, Unfall o.ä. an den fünf Fingern abzählen. Gerade durch solche und ähnliche Leichtfertigkeiten ist es nicht nur einmal vorgekommen, daß Taschen und Tüten mit geheimen Parteimaterial vergessen oder verloren wurden und bei den Bullen gelandet sind.

Bei der Benutzung und Auswahl der internen Parteiarchive kommen auch immer wieder Fehler vor, die den streng illegalen Charakter dieser Einrichtung widersprechen. Sei es, daß der Genosse, wo dieses Archiv lagert, nicht wirklich vom öffentlichen Auftreten für die Partei ferngehalten wird, oder daß der Genosse, der dieses Archiv benutzt, stadtbekannt ist und ohne Vorsichtsmaßnahmen direkt bei diesem Ort vorfährt. Aber auch bei der Zusammenstellung des Archivs selbst muß man sehr sorgfältig herangehen. Man muß das Archiv auf den neuesten Stand halten und unbrauchbar gewordene alte Papiere und Anweisungen aussortieren; man darf die streng geheimen Materialien nicht mit anderen wie dem PA oder gar öffentliche Schriften wahllos vermengen, um im Notfall die geheimen Sachen schneller und besser vernichten oder verstecken zu können.

Auch wenn unbekannte Genossen legale Wohnungen, das Parteibüro oder Veranstaltungen aufsuchen, kann man oft Gedankenlosigkeit und Nachlässigkeit feststellen. Man soll nicht übertreiben, aber es ist unnötig, daß die Bourgeoisie und den Revis bisher völlig unbekannte Genossen registriert und erfaßt werden, weil sie z.B. ihr Auto direkt vor dem Parteibüro parken. Nichts ist für die Bullen leichter, als die Nummern aufzuschreiben. Gerade auch Lehrer und andere im öffentlichen Dienst beschäftigte Genossen sollten darauf achten. Natürlich nutzt es nichts - wie es öfter vorkommt - daß man sein Auto stattdessen 50m weiter weg oder an der nächsten Straßenecke abstellt. Dadurch macht man sich erst recht verdächtig. Wenn man unerkannt beliebt will, muß man dieses auch gründlich machen und einige Schwierigkeiten und Umwege notgedrungen in Kauf nehmen. Dieses muß man in seinem Terminplan mit einplanen.

Nicht zu unterschätzende schwerwiegende Fehler werden auch oft beim Telefonieren gemacht. Es wird zwar weitgehendst vermieden, von legalen und bekannten Telefonen aus, der Bourgeoisie unbekannte Genossen anzurufen und es wird auch im allgemeinen darauf geachtet, daß keine parteiinternen Informationen über Telefon durchgegeben werden. Dieses weiß auch die Bourgeoisie und sie wird sicherlich die aufwendige Methode, unsere

Gespräche inhaltlich abzuhören bis auf Ausnahmefälle (z.B. vor wichtigen Aktionen) weniger anwenden.

Was die Bourgeoisie vor allem interessiert sind unsere Verbindungen. Sie will die Funktionäre, die wichtige Schlüsselpositionen in unserer Partei inne haben, ausfindig machen, um so die Partei im gegebenen Moment mit einem Schlag lahmlegen zu können. Dieses versucht sie neben anderem dadurch zu erreichen, daß sie einfach registriert, wer, wie oft, von wem angerufen wird, indem sie sich so praktisch ein Spinnennetz mit verschiedenen dicken Strängen aufbaut. Dies ist eine der einfachsten Methoden für die Post beim Telefonabhören; es kann damit aber auch relativ einfach festgestellt werden, wer in der Partei etwas zu sagen hat, wer eine wichtige Funktion inne hat - wenn wir beim Telefonieren sorglos sind. Wenn zwei an sich "bekannte" Genossen (die vielleicht schon öfter aufgeschrieben worden sind oder vom Betrieb her bekannt sind) miteinander telefonieren oder wenn vom Parteibüro zu bestimmten Genossen ein "heißer Draht" besteht, dann hat auch die Bourgeoisie gleichzeitig eine Verbindung, obwohl ihr vorher nicht bekannt war, ob dieser oder jener Genosse überhaupt Parteimitglied oder gar "vielbeschäftigter" und "vielgefragter" Kader ist.

Dies soll keineswegs heißen, daß wir durchaus positive technische Errungenschaften - das weitverzweigte Telefonnetz - nicht vollständig ausnutzen sollten - aber eben richtig und sorgfältig überlegt. Die Sicherheit der Partei muß hier immer vor Bequemlichkeit und möglicherweise Schnelligkeit stehen. Auch sollte man es sich aus Gewohnheit machen, nicht immer die Telefonzelle vor seiner Haustür zu benutzen, denn wer will ausschließen, daß nicht doch einmal ein aufgehetzter Nachbar Verdacht schöpft, weil wir doch ein eigenes Telefon haben und uns denunziert?

Es könnten noch eine ganze Reihe weitere Halbheiten bei unserer illegalen Arbeit aufgezählt werden; es wäre aber falsch, hier Rezepte zu erwarten. Man muß in jeder Situation konkret entscheiden und die verschiedenen Bedingungen berücksichtigen und stets vor Augen haben, wie wichtig es für die Zukunft ist, den illegalen Bereich unserer Partei abzusichern. Man muß bedenken, daß es oft mehr Schaden als Nutzen bringen kann, wenn man nur halbe Sachen macht. Im übrigen sind die nachfolgend aufgeführten Regeln für die illegale Arbeit anwendbar - unter Berücksichtigung der jeweiligen Bedingungen.

Indem wir einerseits die konspirativen Regeln bei unserer illegalen Arbeit kompromisslos einhalten müssen, müssen wir andererseits mit größter Initiative, Flexibilität und Ideenreichtum unsere legalen Möglichkeiten umfassend ausnutzen. Auch hier haben wir noch einiges nachzuholen.

Auf die Frage "Wie trete ich als Kommunist auf?" wollen wir hier nicht näher eingehen, weil die wesentlichen Fragen hierzu schon öfter in der Partei eingehend dargelegt worden sind, wie z.B. in der Ausrichtung zur Betriebs- und Gewerkschaftsarbeit. Es ist klar, daß wir ein offensives Auftreten aller Genossen fordern, denn je umfassender wir es schaffen uns unter den jetzt noch günstigen halblegalen Bedingungen in den Betrieben, unter den werktätigen MASSES ZU VERANKERN, DAS Vertrauen in die Partei zu stärken, desto leichter werden wir es in der Illegalität haben, umso mehr wertvolle Unterstützung werden wir dann finden.

Jede Leitung und jede Zelle sollte sich ernsthaft überlegen, wie man noch besser die legalen Möglichkeiten ausschöpfen kann. Es gibt da schon eine ganze Reihe Anregungen, z.B. auf dem Gebiet der Kultur, bei der Ausnutzung der Filme usw.

Hier können doch beispielsweise Lehrgenossen aktiv werden, ohne gleich vom Berufsverbot bedroht zu sein. Auch die Schaffung von öffentlichen Rote Garde-Zentren wird dem Leben der Roten Garde einen großen Aufschwung geben u.a.m.

Wenn wir unsere heutige Parteiarbeit unbeirrt nach dem Prinzip "so illegal wie nötig - so legal wie möglich" ausrichten, wird das eine sichere Gewähr dafür, daß wir gut gerüstet jederzeit in die Illegalität gehen können.

#### **4. SCHON JETZT AUF DIE ILLEGALITÄT, DAS VERBOT VORBEREITEN!**

Zu einem großen unverzeihlichen Verhängnis für die revolutionären Kampf des deutschen Proletariats kann es werden, wenn die Vorhut der Arbeiterklasse, unsere Partei, nicht auf die kommenden blutigen Klassenschlachten, auf den revolutionären Ansturm des Proletariats auf die Festungen der Bourgeoisie vorbereitet ist, wenn sie nicht vorbereitet ist, auf den grenzenlosen, blutigen faschistischen Terror mit dem die Bourgeoisie versuchen wird, vor allem die Kommunistische Partei zu verfolgen und zu zerschlagen.

##### a) Die entscheidende Voraussetzung ist die ideologische Vorbereitung aller Genossen unserer Partei.

Jeder Genosse muß sich ein tiefes Verständnis für die illegale Arbeit aneignen, muß sich mit den proletarischen Klassenmerkmalen ausrüsten. Eiserne Disziplin, Opfergeist, Beharrlichkeit, Ernsthaftigkeit und Standhaftigkeit in schwierigen Augenblicken oder Situationen, der Glaube an die Stärke des illegalen Widerstandes sind die ideologischen Grundlagen und die Qualitäten, auf die sich jede illegale Arbeit stützt. Auf der anderen Seite sind Liberalismus, Verzagtheit, Angst vor Schwierigkeiten und auch Abenteuerlust die Wurzeln des Scheiterns oder des Unverständnisses der illegalen Arbeit.

b) Jedem Genossen muß klar sein, daß es beim Übergang der Partei in die Illegalität entscheidend von ihm selbst abhängt, wie die Partei sich bewährt. Die Illegalität wird unsere Genossen vor eine neue nicht vorhersehbare Situation stellen. Du mußt Dich auf ein Leben unter ungewöhnlichen Umständen einstellen. Die meisten Genossen, die jungen Genossen haben keinerlei Erfahrung im illegalen Kampf und sie werden eine gewisse Zeit brauchen, sich mit den neuen Verhältnissen vertraut zu machen und sich an sie zu gewöhnen. Man kann plötzlich alleine dastehen, die Verbindungen zur Parteileitung sind abgerissen, die anderen Genossen sind verhaftet oder nicht mehr zu erreichen. In der Illegalität kommt es auch darauf an, **selbständig zu arbeiten**. Wenn man als illegaler Arbeiter nur wartet, daß einem die Partei die Arbeit einteilt, schafft man nicht viel.

c) Auch müssen wir manche Genossen - oft unsere engsten Genossen - in der Illegalität neu einschätzen, inwieweit sie für die schweren Bedingungen der Illegalität gerüstet sind. Es kann Enttäuschungen geben. Trotzdem gilt es, entschlossen den Kampf aufzunehmen, mühsam neue Verbindungen zu knüpfen und die Propaganda der Partei weiterzuführen und zu entfalten. In jedem Genossen muß eine feste Siegeszuversicht stecken, die Partei muß sich auch bei schwierigsten Bedingungen und bei unvorhersehbaren Ereignissen auf jeden einzelnen Genossen verlassen können.

d) Gerade auch weil die meisten unserer Genossen keine Erfahrungen mit der Illegalität haben, ist es wichtig, daß sich alle Genossen - neben dem intensiven Studium dieser

vorliegenden „Richtlinien für die illegale Arbeit“ - anhand von Literatur (Romane, Widerstandsberichte usw.) Erlebnisse und Erfahrungen des illegalen Widerstandskampfes aneignen.

e) Man sollte aber sehr kritisch an diese Berichte und Romane herangehen, denn es gibt nur wenige, die auch von ihrem politischen und ideologischen Gehalt gut sind. Außerdem muß man die jeweiligen historischen Bedingungen berücksichtigen.

f) Neben dieser ideologischen Stählung muß sich jede Zelle und Leitung einen Plan für den Fall des Verbots machen. So wie die Leitung dafür verantwortlich ist, daß die Verbindung zu den Zelle gesichert ist, muß die Zelle bzw. der Zellenleiter ihre Verbindung untereinander sichern. Treffpunkte müssen ausgemacht werden. Der Zellenleiter und sein Stellvertreter müssen wissen, wie sie jedem Genossen regelmäßig erreichen können (Stammkneipe, Arbeitsweg, Sportverein u.ä.) Tote Briefkästen und Codes müssen ausgemacht werden, um Mitteilungen und Material übergeben zu können. Die Möglichkeit des Untertauchens führender, bekannter und besonders gefährdeter Genossen, die Bereitstellung von illegalen Quartieren (siehe auch Kapitel 9) muß vorbereitet werden.

g) Jede Leitung und Zelle ist verpflichtet, sich eine funktionsbereite und schnell einsetzbare illegale Druckmöglichkeit (Abzugsapparat oder Kleinoffset) zu beschaffen und verschiedene kleine Depote anzulegen (sh. auch Kapitel 8 und 9)

h) Besonders in der Illegalität und auch jetzt muß die Partei ihre militärische Ausbildung betreiben, denn unsere Genossen fehlt es an militärischer Härte. Hierzu gehören neben militärischen Kampfübungen und Grundkenntnissen auch Waffenkenntnisse, Kartenlesen, Feindstudium usw. Versuche Dich persönlich körperlich sportlich und gesund zu halten. Für die Partei und ihren Kampf ist das unbedingt erforderlich. Ebenfalls müssen die Grundeinheiten in einfachen Dingen ausgebildet werden: Sanitätsdienste, Feuerlöschen usw.

i) So wie die Partei sich selbst allseitig auf die Illegalität vorbereiten muß, ist es auch die Pflicht der Partei, unter den Massenorganisationen besonders die Rote Garde auf das Verbot der Partei (was ja in der Regel Verbot der Roten Garde und der anderen Massenorganisationen der Partei mit einschließt) vorzubereiten. Die Partei muß mit der Roten Garde konkrete Pläne ausarbeiten, wie und in welcher Weise die RG nach einem Verbot weiterarbeitet.

## 5. GRUNDREGELN KONSPIRATIVER ARBEIT

1. „Wenn sich die Kommunisten nicht vom Volke, von der Mutter, die sie geboren hat, trennen, werden sie unbesiegbar sein.“

Diese Worte J.W.Stalins dürfen wir auch bei der Vorbereitung der Partei auf die Illegalität, bei unserem illegalen Kampf nie vergessen. Die Konspiration hat den Zweck, die Organisation vor dem Feind zu schützen, sie ist ein Hilfsmittel des Kampfes des Proletariats und des ganzen Volkes. Wenn sie aber beginnt, diesen Kampf zu behindern, dann wendet sie sich gegen uns selbst. Deswegen ist die Konspiration in dem Maß dienlich, in dem sie verbunden ist mit einer breiten Massenpolitik und nicht die Partei in vier Wände einschließt und sie von den Massen entfernt. Man darf in der Illegalität die Verbindung zu den Massen nicht verlieren. Eine Losgelöstheit kann zum Verhängnis werden. **Der beste Schutz vor Verfolgung und Illegalität ist die tiefe Verankerung der Partei in den Massen.**

Entschieden müssen wir jeden Versuch zurückweisen, die Partei zu einer von den Kämpfen der Massen isolierten Sekte zu machen, die in den Studierzimmern die

Revolution vorbereitet. Einen Kampf ohne Opfer kann es nicht geben - von Entlassungen bis zu Ermordungen. Wichtig ist, daß neue Genossen die Aufgaben übernehmen können. Die Heranbildung und Schulung neuer proletarischer Kader hat eine große Bedeutung.

2. Stets muß uns der Schutz der Partei ungeachtet der eigenen Person am ganzen Herzen liegen.

Ein Kommunist soll stets die gefährlichsten Aufträge übernehmen. Weiche der Parteiarbeit nicht aus, weil sie mit Gefahren verbunden ist.

3. Nicht nur um Deiner selbst willen, sondern zum Wohle der Partei, sei wachsam. Damit sie Dich als Parteiarbeiter behält, mußt Du es vermeiden, Dich unnützerweise Gefahren auszusetzen.

laß größte Vorsicht bei der Verteilung unserer Literatur und bei der Agitation und Propaganda in Betrieben und Gewerkschaften walten. Prahle nicht damit, was Du für die Partei tun willst oder getan hast. Mache Deine Zugehörigkeit zur Partei nicht bekannt, wenn es nicht notwendig ist.

4. Sei doppelt vorsichtig, wenn Dir ein verantwortlicher Posten in der Parteiorganisation anvertraut ist.

Je bedeutender der Posten den das betreffende Mitglied in der Partei bekleidet, desto größer ist die Gefahr, in der er schwebt, und desto aufmerksamer und wichtiger muß er sein.

5. Denke in der Illegalität immer daran, daß stets die Führung der Partei am meisten abgesichert werden muß.

Jeder Funktionär ist verpflichtet so zu arbeiten, und die Voraussetzungen zu schaffen, daß im Falle seiner Verhaftung jemand nahtlos seine Aufgabe übernehmen kann.

6. Es ist töricht, zu prahlen. Aber mit der Parteiarbeit die Du leistest, und hiermit Dich selbst und die

Parteiarbeit unnützen Gefahren auszusetzen, ist **verbrecherisch**. Was Du weißt, oder was Dir an Parteiarbeit anvertraut ist, darf niemand wissen, außer denen, die es zu Parteizwecken wissen müssen, sonst aber niemand, nicht einmal Dein bester Kamerad, Deine Frau, Dein Mann, der Freund oder der Freundin.

7. Erzähle niemandem mehr, als er für seine Praxis wissen muß. Versuche Du selbst auch nie mehr zu erfahren, als Du für Deine Arbeit wissen mußt. Bekämpfe die Neugier bei Dir und bei anderen.

8. Bereite Dich auf unerwartete Gefahren vor. Denke im voraus an sie und nimm Dir fest vor, nicht die Geistesgegenwart zu verlieren und ruhig zu bleiben, wenn sie plötzlich auftauchen. Kaltblütigkeit und äußere Ruhe können Dir oft sehr nützlich sein, während Verwirrung und Angst Dich ins Verderben stürzen können. Verliere im Augenblick der Gefahr nicht den Mut.

9. Sei kein Verräter. Schärfe Dir das gut ein. Laß diesen Entschluß das tiefste innere Deines Seins durchdringen, damit Du widerstehen kannst.

## **6. ILLEGALER PARTEIAUFBAU, DISZIPLIN UND VERBINDUNGSWESEN**

- 1) Unsere Partei ist nach dem marxistisch-leninistischen Prinzip des Demokratischen Zentralismus aufgebaut. Der Parteaufbau muß unter illegalen wie auch legalen Bedingungen nach diesem im Statut festgelegten Prinzip erfolgen.
- 2) Die Partei muß so organisiert sein, daß sie stets in der Lage ist, sich rasch an Veränderungen der Kampfbedingungen anzupassen. Es ist falsch, zu meinen, illegale kommunistische Organisationsarbeit würde bedeuten, eine geschlossene ausschließlich militärische Organisation zu gründen, die isoliert von der übrigen Parteiarbeit und Parteiorganisation steht. Im Gegenteil muß in der vorrevolutionären Periode die Bildung unserer Kampforganisation hauptsächlich durch die allgemeine kommunistische Parteiarbeit geschehen. **Die gesamte Partei soll zu einer Kampforganisation für die Revolution ausgebildet werden.**
- 3) Natürlich kann die Parteiorganisation in der Zeit der Illegalität der Partei nicht durchgehend auf der Grundlage der Wählbarkeit von unten aufgebaut sein; die Partei muß unter diesen Bedingungen in einem Höchstmaß zentralistisch organisiert sein, in ihr muß eine eiserne Disziplin herrschen, die an militärischer Disziplin grenzt; das Parteizentrum muß ein mit Machtbefugnissen ausgestattetes Organ mit weitgehenden Vollmachten sein, das das allgemeine Vertrauen der Parteimitgliedschaft genießt.
- 4) Die Führung der legalen und illegalen Arbeit muß immer in den Händen der selben einheitlichen Parteizentrale liegen. Gerade auch in der Illegalität kommt alles darauf an, daß die Partei ein arbeitsfähiges führendes politisches Zentrum hat.
- 5) Die Verbindung zwischen der Parteiführung und den Zellen muß in der Illegalität gesichert sein. Das Instruktions- und Kurierwesen der Partei muß so abgesichert sein, daß trotz Verhaftung oder Verrat eines Teils die Kontinuität der gesamten Parteiarbeit gewährleistet bleibt und nicht andere Einheiten der Partei aufliegen. Auch wenn zeitweilig die Verbindung abreißen sollten, so muß die Arbeit unvermindert fortgesetzt werden und auch Möglichkeiten geschaffen sein, um die Verbindungen wieder anzuknüpfen.
- 6) Wichtig in der Illegalität ist, daß die Zellen besonders beweglich sind. Es kommt viel auf die Selbständigkeit der Zellen und der einzelnen Genossen an. Aktionen müssen oft von einzelnen Genossen oder Zellen entschieden werden. Man kann nicht immer auf Weisung der Leitung warten, aber auch nicht gleichgültig dem Feind gegenüber sein. In der Illegalität ist auch besonders wichtig: Kleine Gruppen, kleine Zellen, kleine Aufgaben.
- 7) Brich alle Querverbindungen ab. Denn du kannst die Zuverlässigkeit eines nicht in Deiner Einheit organisierten Genossen nicht überprüfen - und wenn der Genosse zuverlässig ist, darfst Du ihn nicht unnötig belasten.
- 8) Du kennst Genossen in der Öffentlichkeit nur noch, wenn Du mit ihnen einen Treff vereinbart hast. Denn: Du kannst nicht wissen, ob ein Genosse, dem Du zufällig begegnest, verfolgt wird, beobachtet wird, ob er überhaupt noch ein Genosse ist.
- 9) Hat jemand in der Illegalität die Verbindung verloren, so muß er drei Genossen benennen, die bezeugen können, daß er Mitglied oder Kandidat ist.
- 10) Die Ergebnisse unserer Arbeit müssen auch in der Illegalität festgehalten werden, damit sie zentralisiert werden können.
- 11) Kämpft hart und entschlossen gegen Gerüchte und Panikstimmungen. Jeder muß bemüht sein, sofort den Urheber derartiger Dinge festzustellen. Keiner darf ungeprüft Meldungen weitergeben. Bevor keine Klarheit besteht, dürfen sie nicht zum Allgemeingut der gesamten Organisation werden. Teilt solche Sachen, die Euch zu Ohren kommen, zuallererst dem Zellenleiter mit.
- 12) Jede Zelle und jeder Genosse muß sich einprägen: in der Illegalität ist es wichtig und notwendig: Für die strengste Einhaltung der Parteidisziplin, strenge Planung, strenge Organisiertheit, gegen unmoralisches, undiszipliniertes Verhalten, gegen Zerfahrenheit

und Verantwortungslosigkeit zu kämpfen! „Wer in der Illegalität auch nur im geringsten die Disziplin der Bolschewiki bricht, der hilft, ob er will oder nicht, unserem Feind, der Bourgeoisie.“ (Lenin)

13) Konspiration erfordert vor allem, daß sich die Genossen und die Kader der Partei bei ihrer Arbeit auf einzelne, genau eingegrenzte Funktionen und Aufgaben spezialisieren; und daß andererseits die zusammenfassende Tätigkeit einer äußerst beschränkten Zahl von Mitgliedern des zentralen Kerns der Partei überlassen wird. Die einzelnen Aufgaben und Funktionen der revolutionären Arbeit sind unendlich vielfältig:

\*Gebraucht werden Leute für die Weitergabe, den Vertrieb der Literatur in ganz Deutschland.

\*Gebraucht werden Genossen für die Übermittlung von Aufträgen und die Herstellung der verschiedenen Verbindungen.

\*Gebraucht werden ferner Organisationen von Arbeiterzirkeln und -gruppen.

\*Gebraucht werden Korrespondenten in allen Fabriken und Werken, die Nachrichten über alle Vorkommnisse liefern.

\*Gebraucht werden Leute, die Waffen, Munition, Pässe usw. besorgen.

\*Gebraucht werden Leute für die Organisierung verschiedener Verfahren zur Vervielfältigung aller Arten von Druckschriften.

\*Gebraucht werden Leute zur Aufbewahrung von Literatur und anderen Dingen.

\*Gebraucht werden Verteiler für Literatur und Flugblätter.

\*Gebraucht werden Leute, die Geldmittel sammeln, usw. usf.

Je detaillierter, je kleiner die Aufgabe ist, die eine einzelne Person oder eine Gruppe übernimmt, desto größer sind die Chancen, daß es ihr gelingt, diese Sache gut durchdacht zu organisieren und weitgehend vor dem Auffliegen zu bewahren, alle konspirativen Einzelheiten zu erörtern, die Tarnung ihrer Arbeit genauestens zu überlegen, alle möglichen Methoden anzuwenden, um die Wachsamkeit der Polizei zu täuschen und sie irrezuführen, desto sicherer ist der Erfolg der Sache, desto schwerer fällt es der Polizei, einen Revolutionär zu bespitzeln und seine Verbindung mit der Organisation aufzuspüren, desto leichter wird die revolutionäre Partei ausgefallene Verbindungsleute und Mitglieder ohne Schaden für die Sache durch andere ersetzen können. Eine solche Spezialisierung ist besonders schwierig, schwierig deshalb, weil sie vom Einzelnen größte Ausdauer und Selbstlosigkeit verlangt, weil sie den Einsatz aller Kräfte für eine unscheinbare, einförmige, untergeordnete Kleinarbeit erfordert, die den Revolutionär des Umgangs mit den Genossen beraubt und sein ganzes Leben einem genauen und strengen Reglement unterwirft.

14) Notwenig ist in der Illegalität auch der Zusammenschluss der Genossen, die gegenseitige Hilfe und Solidarität. Es werden hohe Anforderungen an Kommunisten und Rotgardisten gestellt, die man nur dann gut erfüllen kann, wenn wir wissen, daß wir eine gute Partei hinter uns haben. Wir müssen es besonders in der Illegalität lernen, ruhig, geduldig und beharrlich die Genossen zu erziehen.

15) Der ROTE MORGEN, das Zentralorgan der Partei, hat in der Illegalität eine sehr entscheidende Aufgabe nicht nur als Agitator und Propagandist, sondern auch als ORGANISATOR. Der ROTE MORGEN ist für jede Grundeinheit, für jeden Genossen das Instrument, das ihm die Anleitung zum Handeln gibt. Mit dem ROTEN MORGEN wird die ideologische und organisatorische Einheit der Partei gesichert und gefestigt. Die Herausgabe und Verbreitung des ROTEN MORGEN muß in erster Linie gesichert sein.

## 7. PROPAGANDA UND AKTIONEN DER ILLEGALEN PARTEI

1) In der Illegalität müssen wir uns besonders mit den Massen verbinden. In den Betrieben, in den Stadtteilen, wo die Kommunisten es verstehen, die Verbindung zu den Volksmassen zu halten, versetzen wir auch dem Gegner die empfindlichsten Schläge. Wir Kommunisten müssen in der Illegalität so arbeiten, daß wir bei der Bevölkerung auf Solidarität stoßen, auf die Bereitschaft uns zu unterstützen.

2) Handle nicht unüberlegt, nicht spontan. Nur vollkommene Planmäßigkeit sichert den Erfolg. Bevor eine Aktion in Angriff genommen wird, muß der Aktionsplan bis ins einzelne im Planspiel vorbereitet sein. Der Aktionsplan muß bis ins kleinste Detail diskutiert und genau sein. Wir müssen einen genauen Plan unserer Kräfte und Kräfteverteilung aufstellen. Jeder muß seine besondere Aufgabe wissen. So wie dies natürlich besonders für militante Aktionen gilt, so muß die Planung in der Illegalität aber für JEDE Aktion entschieden durchgeführt werden. Wenn man beispielsweise eine Kleb- oder Malaktion vorhat, muß man vorher den Ort genauestens auskundschaften.

\*Was sind die besten Fluchtwege?

\*Wo sind die Bullenwachen?

\* Wie ist deren Streifenplan?

\* Wo sind unsere Posten aufgestellt?

\*Welches Warnsystem haben wir?

\*Wie ist die Bewaffnung des Feindes, wie unsere?

\* Die Stärke der Polizeistreifen und deren unmittelbaren Reserven?

\* Welche Taktik schlagen wir im Falle einer Überraschung ein?

\*Jeder muß genauestens wissen, was er zu tun hat, welches Mittel er benötigt usw...

3) **Wenn man zu einer Aktion geht, darf in seiner Wohnung absolut kein belastendes Parteimaterial sein und natürlich darf man auch nichts bei sich tragen, als das, was man zur Durchführung der Aktion unbedingt benötigt.** Man soll nur seinen Personalausweis bei sich haben, die Frauen aber nicht in der Handtasche, weil man die beim Laufen verlieren kann, wodurch die Identität auch bekannt würde, wenn man nicht festgenommen wird. Man soll bequeme Schuhe und keine auffällige Kleidung tragen.

4) Nach jeder größeren Aktion sollen Sicherheitstreffen eingerichtet werden, um zu sehen, wie die Aktion ausgegangen ist und ob jemand festgenommen wurde, weil die Polizei im Normalfall nach einer Aktion ein relativ großes Gebiet einkreist. Bei diesen Treffs braucht man nicht zu reden, sondern nur zu schauen, ob nichts passiert ist. Wenn man reden muß - dazu vorher ein verabredetes Zeichen abmachen. Nach einer Aktion oder Demonstration, bei der es Kämpfe, Unruhe oder Laufen gab, muß man sich wieder ein normales Aussehen geben, den Schweiß abwischen, die Kleidung zurechtmachen, sich kämmen. Wenn man seinen Auftrag erfüllt hat, muß man sich von der Gegend entfernen und nicht in Kneipen der Umgebung gehen, auch wenn man sehr erschöpft und durstig ist. Nach dem Malen einer Parole oder Plakatleben muß man sich von allen Materialien trennen und sich säubern, wenn man Flecken hat.

5) Bei Demonstrationen und Massenaktionen müssen die Leitungen Gruppen organisieren, die Verletzte aufnehmen können, sowie ein System von Ärzten, Anwälten, Häusern zum Verstecken von Leuten usw. aufbauen.

6) Bei den jungen Genossen ist oftmals Ausgelassenheit, Verwegenheit ein Merkmal im illegalen Kampf. Viele Jugendliche lockt die Illegalität, die Romantik des Illegalen, die Romantik des Kampfes, das naive Streben, illegale Aktionen zu machen. Hierüber müssen wir ernsthaft mit den jungen Genossen sprechen, ihnen die Schwere des Kampfes vor Augen führen, damit sie wissen, was sie erwartet.

7) In der Illegalität darf nicht drauflos verteilt werden. Überlegt vorher genau, wer ein Flugblatt verteilt und auf welche Weise er es bekommt usw. An Genossen sollte man es persönlich übergeben, an andere Menschen mit der Post schicken, in Briefkästen stecken usw.

8) Es ist in der Illegalität besonders wichtig, daß wir das Hauptgewicht auf die gezielte Verbreitung des ROTEN MORGEN, der Flugblätter und anderer Materialien legen. D.h. wir müssen bestimmten Arbeitern und Sympathisanten unsere Schriften geben, von denen wir wissen, daß sie uns nicht verraten. Es ist wichtig, daß wir mit ihnen über ihre Meinungen und Vorschläge diskutieren können und sie auch selbst anregen, die Schriften weiterzubreiten und den Widerstand zu organisieren. Wir müssen uns ein breites, fest organisiertes Netz von Verbindungen schaffen. Nur so können wir eine gesicherte Basis unseres Kampfes schaffen.

9) Bei der Herstellung unserer Agitation und Propaganda müssen wir jede mögliche Form nutzen. Was wir machen können, hängt wesentlich von unseren Möglichkeiten und den jeweiligen Bedingungen ab. Wenn wir z.B. überhaupt keine Druckmöglichkeit haben sollten und es nicht möglich ist, an entsprechende Materialien, an Matrizen und Farbe heranzukommen, auch dann gibt es immer noch eine ganze Reihe von Möglichkeiten der Vervielfältigung und sei es nur mit Blaupapier auf der Schreibmaschine, mit Kinderpoststempel oder mit Fotoabzügen.

10) Auch bei der Verbreitung der Druckschriften müssen wir alle Möglichkeiten ausnutzen; Flugblätter in Briefkästen, an Bäumen, in Hausfluren, an Häuserwänden, in Betrieben an Maschinen und Wände, in Telefonzellen und S-Bahnen, als Briefe verschickt usw.

Eine weitere Möglichkeit ist das Herunterwerfen von Flugblättern aus Hochhäusern in belebten Straßen (mittels „Zeitzündung“: z.B. mit einer Glimmschnur, die für Flugmodelle zu haben ist und einen dünnen Faden durchsenkt, der eine Tüte voller Flugblätter zum Kippen bringt - so daß wir vorher abhauen können.

Oder z.B. während der Nazizeit hatten die Genossen folgende Methode erprobt: Sie haben auf einer S-Bahn-Brücke, die in der Nähe eines Bahnhofes, Betriebseinganges o.ä. war, einen Stapel Flugblätter gelegt. Durch den Sog des vorbeifahrenden Zuges sind die Flugblätter heruntergewirbelt worden. Eine ähnliche Methode wie die mit der Glimmschnur war auch die, an einer in der Mitte beweglich gelagerten Latte auf der einen Seite einen nach vorne geöffneten Karton voller Flugblätter zu befestigen und auf der anderen Seite eine Blechdose voller Wasser, die unten ein kleines Loch hatte. Dieses Gerät wird auf dem Dach eines Hochhauses o.ä. befestigt. Die Wasserdose muß zunächst schwerer sein, als der Karton. Da die Blechdose Wasser verliert und leichter wird, kippt nach einer Weile der Karton nach unten und die Flugblätter rutschen heraus.

Es gibt mit einfachsten Mitteln etliche Möglichkeiten, um die Flugblätter sicher unter die Leute zu bringen. Stellt selbst Überlegungen an. Auch Raketen- oder Luftballon-Aktionen können unter Umständen genutzt werden.

Eine Form der Agitation und Propaganda in der Illegalität ist die „Fliegende Versammlung“: 3 - 5 Minuten sprechen - dann weg.

Verteilt und klebt immer so, daß ihr nicht beobachtet werden könnt. Es ist z.B. in der Regel sinnvoll, die Flugblätter beim Stecken in Briefumschläge zu stecken. Beim Verteilen in Häusern sichert Euch immer den Rückzug.

## 8. DRUCKAPPARAT

- 1) Die Technik ist bereits soweit entwickelt, daß es jeder Grundeinheit möglich ist, sich einen Vervielfältigungsapparat anzuschaffen und zu benutzen. Für die Illegalität ist es besonders wichtig, daß jede Zelle eine kleine transportable, aber auch stabile Schreibmaschine hat.
- 2) Benutze keine ausgefallenen Druckmaterialien, kauft also keine Sonderangebote, sondern gängige Artikel. Auch keine Artikel mit kleinen Schäden usw., weil dieses zu Komplikationen führen kann.
- 3) Legt Euch an mehreren Stellen Vorräte an. (Matrizen, Farbe, Papier, Klebepapier - das selbstklebende muß aber von Zeit zu Zeit verbraucht und erneuert werden, da es „ausblutet“ und dann nicht mehr gut klebt); denn ihr müßt damit rechnen, daß ihr später u.U. einmal für den Erwerb solcher Materialien eine Genehmigung braucht oder ihr beim Kauf registriert werdet.
- 4) Überprüft, wo Ihr die Matrizen sicher tippen könnt, z.B. ist es bei einem Lehrer durchaus normal, wenn er auf der Schreibmaschine tippt, bei einem Arbeiter aber in der Regel ungewöhnlich. Bereitet Euch auf „Überraschungen“ vor, bereitet also ein entsprechendes Geschreibsel vor, welches Ihr dann abtippt, wenn „Besuch“ kommt.
- 5) Wählt für die Einrichtung der illegalen Druckerei in jeder Hinsicht geeigneten Ort. Bedenke, daß von der Sicherung der Druckerei in der Illegalität sehr viel abhängt. Wenn wir keine Flugblätter und Zeitungen mehr ausgeben können, sind uns Hände und Füße gebunden.

Die Druckerei muß bei einem völlig unbekanntem und zuverlässigen Genossen oder Freund eingerichtet werden. Achtet auf die ausreichende Schallisolierung, besonders da meistens in der Nacht gedruckt werden muß (hängt auch von der Maschine selbst ab). Beachtet auch, daß Papier und die fertigen Druckmaterialien unauffällig transportiert werden können. Tarnet die Maschine und den Druckort (richtet u.U. eine unterirdische oder in einem Hohlraum getarnte Druckerei ein). Haltet den Druckort stets sauber von Parteimaterial, beschrifteten Matrizen, Platten, Makulatur etc.. Säubert bei einer Kleinoffset sorgfältig das Gummituch - oder besser, wechselt es aus.

- 6) Überlegt Euch bei der Organisation des technischen Apparates, daß dieser strikt von den anderen Bereichen der Parteiarbeit, besonders der Propagandaarbeit getrennt werden muß. Nur so kann bei Auffliegen eines Teilbereiches der Schaden so gering wie möglich gehalten werden. Diese Genossen dürfen sich weder als Agitatoren, noch als Propagandisten betätigen. Auf einen gut abgesicherten Vertrieb der gedruckten Literatur an die Verteiler muß stets großes Gewicht gelegt werden.
- 7) Es wäre gut, wenn ein Genosse die Flugblätter und Zeitungen allein herstellen kann, also schreiben, drucken o.ä. Das bringt andere nicht so schnell in Gefahr. Es ist dann nur eine Person gefährdet. Es können auch keine Spinnenetze geflochten werden. Verschiedene Zeitungen sollen an verschiedenen Orten gedruckt werden.

## 9. AUFBEWAHRUNGSRORTE UND ILLEGALE QUARTIERE

1) Schafft Verstecke für illegale Literatur usw. auch außerhalb Eurer Wohnung. Bringt Sachen nie so unter, daß Ihr der Bourgeoisie die Möglichkeit der Kontrolle besonders leicht macht.

2) Oft müssen in der Illegalität Menschen, die unsere Verbindungsleute sind, passive Rollen übernehmen. Sie können unsere Genossen zu essen geben, nehmen den Verbindungsmann auf, geben ihm Quartier, besitzen ein Materiallager usw. Sie betätigen sich weder als Agitator noch als Propagandist.

3) Depots müssen errichtet werden: Keine großen wenigen, sondern viele kleine. Bei Genossen und Freunden.

4) In diesen Depots müssen die Sachen gelagert werden, deren Besitz verboten ist, bzw. durch deren Besitz Rückschlüsse auf unsere revolutionäre Tätigkeit geschlossen werden könnte.

Hierzu gehören u.a.:

-Druckmaterialien (Druckfarbe, Matrizen, Platten, Papier in großen Mengen....)

-Wichtiges allgemeingültiges Propagandamaterial (Programm, Statut, wichtige Broschüren und Aufrufe...)

-Fahnen usw.

-Bestimmte technisches und militärisches Material (Chemikalien, detaillierte Pläne und umfangreiche Kartensammlungen, Gasbrillen, Masken und Filter) usw.

5) Außerdem sollten sich jeder Genosse bzw. jede Zelle Vorräte von Materialien anlegen, deren Besitz zwar keineswegs verboten und auch keinen Aufschluß über unsere Tätigkeit geben kann, an die man aber u.U. zeitweise schwierig herankommen kann oder die man plötzlich dringend benötigen kann. Hierzu gehören z.B.

-Verbandszeug, bestimmte Medikamente, Spiritus, Benzin

-Farbsprühdosen, Sprühkleber, Kleister etc.

-Technische Mittel (Taschenlampen, Batterien, Kompass, Ferngläser, Funkgeräte, bestimmte Werkzeuge, Reinigungsmittel, Stadtpläne, Schutzhelme)

-Auch Lebensmittelvorräte, Konserven sollte man sich anlegen, um beispielsweise die Versorgung untergetauchter Genossen sichern zu können. Bei dieser Vorratlegung muß man selbstverständlich bedenken, daß bestimmte Materialien von Zeit zu Zeit verbraucht und neu beschafft werden müssen.

6) damit wichtige Funktionäre und gefährdete Genossen notfalls für einige Zeit untertauchen können, müssen illegale Quartiere beschafft und eingerichtet werden. Neben den eigenen Wohnungen von unbekanntem und zuverlässigen Freunden und Genossen sind auch Wochenendhäuser, Landhäuser u.ä. geeignet. Es muß gewährleistet sein, daß der illegale Genosse in dem Unterschlupf unerkant bleibt (z.B. wenn Besuch kommt). Richtet die Quartiere entsprechend ein und lagert auch Lebensmittel ein, damit man einige Tage versteckt bleiben kann.

## 10. TREFFS

1) Treffs sind eines der Hauptkettenglied in der illegalen Arbeit. Sie gewährleisten die Verbindungen in der Partei zwischen den Leitungen und den Zellen und innerhalb der Zellen. Die Wachsamkeit, bevor man zu einem Treff geht oder wenn man von einem kommt; das pünktliche Erscheinen, um Wartezeiten zu vermeiden und als

einen Treff zu verpassen (mit keinerlei Entschuldigung), um die Arbeit und die normalen Beziehungen der Partei zu behindern - all das sind Sachen, die einen entscheidendes Stück in der Arbeit unserer Organisation ausmachen.

2) Treffs sollten auf ein Minimum an Zeit beschränkt werden, denn sie dienen nur dem schnellen Austausch von Informationen und Gegenständen. Stellt steh heraus, daß Ihr länger sprechen müßt, wählt Ihr einen dafür geeigneten Ort.

3) Ungeeignete Orte für Treffs sind Bahnhöfe, zentrale Plätze, Kneipen und dunkle Kneipen- und Verbrechergegenden, wo auch aus anderen Gründen Polizei und Zivile massenhaft herumstrolchen. Auch sollte man nach Möglichkeit wenig Treffs zu Hause machen. Hier können sich die Nachharn merken, wer kommt oder wer öfter kommt.

4) Man sollte die Treff in der Regel da wählen, wo viele Menschen sind, wo man nicht auffällt. Vor allem sollte man darauf achten, daß man beim Warten nicht auffällt (z.B. an einer Bushaltestelle) und daß das Zusammentreffen mit dem anderen Genossen so natürlich wie möglich aussieht. Hast Du einen Treff mit einem Dir nicht bekannten Genossen vereinbart, so vereinbare Erkennungszeichen und Losungsworte. In der Illegalität muß stets mit Decknamen, Erkennungszeichen und Losungsworten gearbeitet werden. Das Erkennungszeichen und das Losungswort sollte man so wählen, daß es natürlich wirkt und Unbeteiligten nicht auffällt (z.B. ein knallroter Schal im Sommer ist offensichtlich ungeeignet, aber wenn man vor einer Telefonzelle den anderen Genossen als Losungswort um Kleingeld bittet, ist es sinnvoll.) Wenn eine Kleinigkeit des abgemachten Losungswortes oder Erkennungszeichens nicht stimmt und man sich unsicher ist, muß dieser Treff als "gestorben" angesehen werden.

5) Wenn man Treffs in Wohnungen abmacht oder auch bei Sitzungen, muß an der Wohnung ein Erkennungszeichen angebracht werden, woran man von der Straße aus erkennen kann, ob die Luft rein ist. Dieses Zeichen darf aber nicht für einen Fremden, d.h. die Polizei auffällig sein, so daß diese das dann bei einer eventuellen Hausdurchsuchung entfernen. z.B. Blumentopf im Fenster oder das heruntergezogene Rollo ist den Bullen auch bekannt.

6. Verspätungen bei Treffs dürfen nicht geduldet werden, denn sie sind aus mehreren Gründen gefährlich. Nicht nur, daß der Genosse der wartet unnötig auffällt, sondern auch der Genosse, der zu spät zum Treff kommt, kann vorher nicht genügend wachsam sein, denn er hatte es eilig. Außerdem besteht die Gefahr, wenn man zu lange wartet, daß der andere Genosse verhaftet worden ist, schwach war und ausgesagt hat.

7) Wenn ein Genosse 5 Minuten nach der vereinbarten Zeit nicht gekommen ist, entfernst Du Dich und kommst eine Stunde nach dem ursprünglich vereinbarten Zeitpunkt wieder zurück. Ist der Genosse auch hier, bzw. bei einem vereinbarten Ersatztermin nicht gekommen, ist der Treff "gestorben". Benachrichtige darüber so schnell wie möglich Deinen Leiter, damit untersucht werden kann, wo der Genosse geblieben ist. In der Regel ist es sinnvoll, andere Ersatzzeiten und -orte vorher genau festzulegen.

8) Jedem Mitglied muß klar sein: Der Treff ist heilig! Selbst wenn man krank ist (außer daß es absolut unmöglich für uns ist, aus dem Bett aufzustehen), muß man jeden Treff wahrnehmen, den man hat und wenn es auch nur darum geht, mitzuteilen, daß nichts passiert ist und man hinterher nach Hause geht. Die Verwirrung und Unsicherheit die sonst entstehen können, kann nicht verantwortet werden.

9) An keiner Aktion (oder Menschaufauf, oder wenn etwas passiert ist) teilnehmen, wenn wir Dokumente oder Materialien bei uns haben.

10) Es ist überaus gefährlich, sich bei der Beförderung von Paketen oder geheimen Briefen für die Partei in der Adresse zu irren. Durch solche Fehler können Pakete und Briefe in die Hände der Bourgeoisie fallen.

Wenn Du eine Parteiadresse erfährst oder angibst, prüfe sie stets zweimal, um ganz sicher zu sein, daß kein Fehler entsteht. Achte darauf, daß Du die richtigen Adressen bei dir hast und kennst. Es ist durchaus unzulässig, sich bei Vorübergehenden oder sogar bei Portiers und den Hausbewohnern zu erkundigen.

11) Wenn Du Treffs organisierst, denke daran, daß diese stets von der Propaganda- und der Massenarbeit getrennt sein müssen.

12) Für den Fall, daß ein Treffen samt Ersatztreffen platzt, müssen unbedingt Nottreffen zur Neuanknüpfung der Verbindung vereinbart werden (beispielsweise das jeweils erste Wochenende des darauf folgenden Monats). Hierbei muß man beachten, daß sich einander unbekannte Genossen treffen können, weil einer verhaftet worden ist oder sonst wie verhindert ist und man deshalb unbedingt Erkennungszeichen und Lösungswort abmachen muß.

13) Um auch dringende Kontakte zu ermöglichen, muß jeder Genosse einen "eiligen Treff" haben, den nur der für ihn Verantwortliche kennt. Dieser Treff darf wirklich nur für dringende Sachen gebraucht werden. Jeder Genosse muß täglich an einem bestimmten

14) Kein Treff darf aufgeschrieben werden, sondern muß im Gedächtnis behalten werden. Bei einer Verhaftung allgemein verständlich geschriebene Namen von Genossen, Parteiarbeitern und Treffpunkte bei sich auffinden zu lassen, ist ebenfalls Verrat. Im Fall einer großen Anzahl von Treffs darf nur das allerwenigste, das uns daran erinnert, notiert werden. Dies muß verschlüsselt und mit Zeichen versehen, die uns, aber keiner anderen Person verständlich sind. Sie müssen auf kleinstem Papier, das leicht zu vernichten ist, notiert werden.

Man darf niemals zu einen Treff gehen, wenn man diese Notiz oder eine über andere Treffs bei sich tragen.

15) Prägt euch ein: Sprecht leise. Vermeidet so eindeutige Ausdrücke wie "Genosse", "Partei" usw. Nehmt Euch vor Abhorchern und zufällige Belauschung in acht. Setzt eine dem Anlaß entsprechende Lärmquelle in Aktion (Radio, Tonband u. a.). Schließt vor Gesprächsbeginn alle Fenster und Türen. Sprich nicht in denjenigen Räumen, die an Nachbarwohnungen oder ans Treppenhaus angrenzen. Dadurch verhinderst Du ein unfreiwilliges Mithören, aber auch ein bewusstes Horchen Deiner Nachbarn.

## **11. DER "TOTE BRIEFKASTEN"**

- 1) Wir sollten anstreben, bei der Übergabe von Material sichere „Tote Briefkästen“ zu benutzen. Dieses gibt eine größere Sicherheit gegen Bespitzelung, weil wir dadurch mit den anderen Genossen nicht persönlich in Kontakt kommen. Das „Aufrollen“ der Organisation durch die Bourgeoisie kann dadurch leichter verhindert werden.
- 2) Bei der Suche und Auswahl der toten Briefkästen soll man darauf achten, daß eine Zufallsentdeckung (z.B. durch spielende Kinder) weitgehend ausgeschlossen ist und er so beschaffen ist, daß die Meldung bzw. das Material leicht und unbemerkt hineingelegt und herausgenommen werden kann. Kein auffälliges Bücken, Hinaufrecken, Klettern, langes Herummanipulieren usw. Der tote Briefkasten soll gegen Sicht abgeschirmt sein, damit die Benutzer nicht von weit her gesehen werden. Günstig sind Treppenhäuser, WC-Anlagen, Innenhöfe usw. Die Meldungen bzw. das Material dürfen nicht vom Wind weggeweht werden können und müssen auch entsprechend wettergeschützt verpackt werden.
- 3) Jede Leerung des toten Briefkastens ist ein gefährlicher Punkt. Je weniger man sich an ihm zu schaffen macht, um so länger und sicherer kann er benutzt werden. Der tote Briefkasten muß daher ein „Bedienungszeichen“ aufweisen. Dieses zeigt unauffällig an, ob sich Material darin befindet. Dieses Bedienungszeichen soll leicht und unauffällig angebracht werden können, ohne langes Suchen erkennbar sein, wetterbeständig sein und von spielenden Kindern, Straßenfegern usw. nicht leicht weggenommen werden können. Gut geeignete sind beispielsweise Heftzwecken, während leere hingelegte Zigarettenschachteln ungeeignet sind. Man muß außerdem gewährleisten, daß durch ein entsprechendes Benachrichtigungssystem das Material nicht zu lange dort liegen bleibt.
- 4) Der tote Briefkasten kann vom Feind erkannt werden. Man muß daher den anderen Genossen warnen können. Hierzu kann ein Sicherheitszeichen dienen, das dieselben Eigenschaften wie das Bedienungszeichen aufweist. Das Sicherheitszeichen muß so weit vom toten Briefkasten entfernt angebracht werden, daß der herankommende Empfänger im Gefahrenfall noch Zeit hat, zu reagieren, d.h. harmlos am toten Briefkasten vorbeigehen kann.

## 12. SITZUNGEN

- 1) Wenn Ihr Sitzungen der Grundeinheit oder einer Leitung abhaltet, gelten entsprechend die gleichen Regeln wie für Treffs. Am besten geeignet sind hierfür Privatwohnungen von polizeilich unbekanntem Genossen, von Sympathisanten oder Freunden. Auch hierfür sind Kneipen etc. denkbar ungeeignet. Im Sommer sollten Grundeinheiten sich möglichst (entsprechend getarnt) im Freien treffen.
- 2) Wenn wir größere Sitzungen bzw. Versammlungen abhalten, müssen wir besonders vorsichtig sein. Schon der geringste Fehler bei der Geheimhaltung kann eine ganze Zelle oder ein Leitungskomitee in ernste Gefahr bringen. Die Versammlungen müssen von einem dafür verantwortlichen Genossen vorbereitet werden. Bei Versammlungen von Leitungen ist das die Aufgabe vom Org.-Verantwortlichen. Nur er kennt den Versammlungsort. Alle anderen Genossen holt er vom Treffpunkt in der Nähe des Versammlungsortes ab.
- 3) In der Wohnung darf kein Material sein. Der für die Vorbereitung der Sitzung verantwortliche Genosse muß mit dem Wohnungsbesitzer vorher Kontakt aufnehmen, um mit ihm Maßnahmen gegen alle möglichen Zufälle vorzubereiten. Er vereinbart auch ein Zeichen, das man von der Straße aus sieht und das im Falle einer Gefahr gezeigt wird.
- 4) Wir müssen es uns zu einer Gewohnheit werden lassen, daß ein Genosse außerhalb des Versammlungsortes die anderen ankommenden Genossen beobachtet, um besser festzustellen, ob sie verfolgt werden oder ob sich irgend etwas unnormales tut. Auf

keinen Fall dürfen alle, die zu einer Versammlung kommen, zur selben Zeit eintreffen. Für jeden einzelnen Genossen muß eine unterschiedliche Uhrzeit festgelegt werden.

5) Wenn wir zu den Versammlungen oder Sitzungen gehen, müssen wir immer normal gekleidet sein. Es darf keine großen Unterschiede in der Qualität der Kleidung von Genossen geben, die sich treffen. Auf keinen Fall auffällige Kleidung tragen.

6) Essen muß bei längeren Versammlungen am Versammlungsort vorbereitet sein, denn es geht nicht, daß die Genossen zwischen durch den Versammlungsort verlassen. Wenn wir den Versammlungsort verlassen, dürfen wir dort nichts zurücklassen, auch keine Zigarettenstummel. Es muß eine Brennstelle mit Benzin oder Alkohol vorbereitet werden, die griffbereit steht, wo in Notfall sofort Papiere verbrannt werden können.

7) Was wir auf keinen Fall vergessen dürfen, ist, für die Versammlung so wenig Zeit wie möglich zu brauchen. Jeder muß sich gut vorbereiten, damit effektiv diskutiert werden kann.

8) Keine Nachlässigkeit bei der Suche von Versammlungsorten! Häufiger Wechsel ist erforderlich. Die Sitzungen von Leitungskomitees müssen die ganze Zeit überwacht sein. Ein Warnsystem und Notausgänge müssen vorbereitet sein.

9) Wenn wir uns an öffentlichen Stellen treffen müssen, dürfen wir auf keinen Fall durch unsere Kleidung oder weil wir so wenig verzeihen auffallen. Es darf auch nicht den Eindruck erwecken, als würde einer sehr lange reden und die anderen konzentriert zuhören, sondern muß wie eine Runde von Bekannten erscheinen. Papiere nicht oder nur wenn unbedingt erforderlich benutzen.

10) Auch nach der Versammlung genau aufpassen, daß wir nicht beobachtet werden. Wenn wir nach einer Versammlung verhaftet werden, kennen wir natürlich niemanden, wir kennen keine Fotos, Häuser, Stimmen usw.. Wenn Wir bei einer Versammlung verhaftet werden, kennen wir natürlich niemanden, der die Versammlung geleitet hat.

11) Vor Beginn jeder Sitzung müssen folgende Punkte abgesprochen werden:  
- Verhalten für den Fall, daß man rechtzeitig gewarnt wird und Zeit hat, zu verschwinden. Wo hingehen, wo durchgehen? Reihenfolge des Verschwindens? Was geschieht mit dem Material (mitnehmen, verstecken, vernichten)?  
- Verhalten für den Fall, daß man überrascht wird. Soll versucht werden, die Harmlosen zu spielen (was sagen, wo Material verbergen) oder wird gekämpft? Wer ist Nachhut und hat sich notfalls zu opfern? Wer hat den Kampf zu meiden und unter Mitnahme des Materials zu flüchten? Fluchtwege?  
- Im Falle eines Verhörs nach einer Verhaftung. Jeder muß bis ins Detail die "Geschichte" parat haben (Zweck der Zusammenkunft? Woher kennen sie sich? usw.). Macht das sehr gewissenhaft, weil sonst bei den nachfolgenden Verhören, Gegenüberstellungen usw. leicht Widersprüche auftreten, wodurch jeder beteiligte Genosse in hohem Maße gefährdet ist.

### **13. FAHRTEN MIT ZUG UND AUTO**

1) Reisen im Auftrag der Partei, sei es als Kurier, Instrukteur oder zu einem anderen Zweck, müssen in allen Details geplant werden. Wenn mehrere Genossen mit gleichem

Ziel eine Fahrt für die Partei machen müssen sie das getrennt tun, ohne miteinander zu sprechen noch irgendetwas tun, woran man erkennen könnte, daß sie sich kennen. Wenn sie über die Grenze müssen, müssen sie das ebenfalls getrennt tun und wenn möglich an verschiedenen Übergängen an verschiedenen Tagen. Immer muß man die besten Transportmöglichkeiten und -Verbindungen studieren und auswählen.

2) Bei Reisen mit dem Zug darf man sich mit keinem anderen Reisenden näher einlassen, Gesprächen sollte man ausweichen. Besser ist es, den Eindruck eines "Sturkopfes" zu erwecken, als komplizierte Erklärungen zu liefern, die nur zu Widersprüchen und Verdachtsmomenten führen könnten.

3) Wir müssen die Verabschiedungen auf Bahnhöfen vermeiden, weil die Geheimpolizei die Abfahrten und Ankünfte der Züge überwacht. Die Genossen sollen auch nicht vom Bahnhof abgeholt werden. Ein Treffpunkt außerhalb des Bahnhofes muß abgemacht werden.

4) Beachte, daß die Polizei am ehesten Hauptbahnhöfe und Schnellzüge kontrolliert. Reise deshalb, wenn möglich und nötig (wenn Du z.B. wichtiges Geheimmaterial bei Dir hast oder gesucht wirst) auf Nebenlinien oder mit Lokalzügen und besteige und verlasse die Züge stets auf Nebenstationen und Vorortbahnhöfen.

5) Bei Fahrten und Transporten mit dem Auto muß man sich vor der Fahrt immer vergewissern, ob dieses Auto nach den geltenden Vorschriften (und nicht nach eigenem Gutdünken) verkehrssicher ist (Reifen, Beleuchtung, Blinker usw.). Die Verkehrsregeln (Geschwindigkeit, Parkverbot usw.) müssen immer eingehalten werden. Man sollte aber auch darauf achten, daß man nicht durch Übervorsichtigkeit und Verkehrsbehinderung auffällt.

6) Darauf achten, daß man die Papiere (Kfz-Schein, Führerschein, Ausweis) vollständig dabei hat, auch bei Reisen mit dem Zug Ausweis immer dabei haben. Die persönlichen Papiere soll man auf jeden Fall getrennt von dem Parteimaterial legen (z.B. ins Handschuhfach oder Jackentasche). So kann man u.U. vermeiden, daß die Polizei z.B. bei einem Unfall noch andere Taschen durchwühlt. Das Material immer in einer verschlossenen Tasche oder versteckt unterbringen. Im übrigen darauf achten, bei Reisen und Transporten kein unnötiges belastendes Material bei sich zu tragen.

7) Wenn man den Wagen verläßt, darf man kein Material im Wagen lassen.

8) Niemand darf unsere Fahrten kennen; weder in der Familie noch unter Freunden, noch die Genossen, die nicht informiert sein müssen. Immer muß eine stichhaltige Ausrede zur Hand sein.

## 14. SICHERUNG GEGEN VERFOLGER

1) In der Illegalität werden tausende von Spitzel tagein tagaus in allen Städten damit beschäftigt sein, unsere Mitglieder, Versammlungen usw. ausfindig zu machen. Dies müssen wir immer in Betracht ziehen und acht geben, daß man uns nicht folgt, wenn wir zu unseren Zusammenkünften gehen. Besonders müssen die Genossen dies im Auge behalten, die unter dem Verdacht stehen, polizeilich beobachtet zu werden.

2) Nimm keinen Termin wahr, wenn Du nicht sicher bist, daß du nicht verfolgt wirst.

3) Laß Deine Wachsamkeit nicht dadurch einschlafen, daß längere Zeit hindurch keine Verhaftungen oder Hausdurchsuchungen vorgekommen sind. Möglicherweise ist es nur die Stille, die dem Sturm vorangeht. Möglicherweise ist die Polizei damit beschäftigt, Fäden zu sammeln, um unsere Organisation besser in die Hand zu bekommen, um sie dann plötzlich zu überfallen.

4. Beobachtet Eure Umgebung genaustes auf Fahrzeuge usw. Achte genau auf die Gespräche der Menschen, ohne Dich einzumischen. So erfährst Du manches, was Dir nützlich sein kann.

5) Gib acht, wenn Du zu Versammlungen bürgerlicher Parteien gehst. Spitzel merken sich Diskussionssprecher, die die Machenschaften der bürgerlichen Parteien aufdecken und sie folgen diesen.

6) Wenn Du an die illegale Arbeit gehst, denke stets im voraus an die Gefahr, die Dir und der Partei drohen kann und treffe alle nötigen Vorbereitungen. Geistesgegenwart, Selbstbeherrschung, Ruhe und Vorbereitung für alle Eventualitäten sind in der illegalen Partearbeit von größter Wichtigkeit.

7) Wenn Du Partearbeit leistest, sage Deinen Angehörigen immer wann Du in etwa zurück sein wirst. Stelle auch eine Verbindung her, damit Deine Angehörigen die Partei benachrichtigen können oder die Partei Deine Angehörigen.

8) Wir müssen immer Geld (auch Kleingeld zum Telefonieren usw.) dabei haben, damit wir, wenn nötig, ein Taxi, einen Zug oder andere unvorhergesehene Dinge bezahlen können. Trotz finanzieller Schwierigkeiten in der Illegalität, muß jedes Mitglied eine Geldreserve für Gefahrensituationen haben.

9) Mache es Dir zur Gewohnheit, stets zu kontrollieren, ob Du verfolgt wirst. Hierbei ist es sehr wichtig, darauf zu achten, dem Verfolger nichts anmerken zu lassen.

Blicke nie unmotiviert zurück. Das fällt auf und macht den Eindruck eines „schlechten Gewissens“. In folgenden Situationen kannst Du dich unauffällig umsehen:

-Vor dem überqueren der Straße. Aber Achtung! Du darfst nicht unaufhörlich von einer Straßenseite zur anderen wechseln.

-Blicke in ein Schaufenster mit Spiegel (oft spiegelt die Schaufensterscheibe allein schon genügend)

-Tritt in ein Geschäft. Sieh Dich beim Verlassen des Geschäftes um und blicke beim Warten durch die Schaufenster, nach draußen.

-Einer schönen Frau nachblicken.

-Beim Bücken, indem Du etwas verlierst oder Deine Schuhe zubindest.

Achte auf das wiederholte Auftauchen der gleichen Person, Gesichter sind schwerer zu merken, achte daher auf die Kleidung.

Bei schlechtem Wetter nicht bummeln. Ist unnatürlich und fällt auf. An einem schönen Sommerabend dagegen wirkt es natürlich. Wenn Du langsamer gehen willst: einfach kürzere Schritte machen, so daß es nicht auffällt, daß Du langsamer gehst.

10) Um sicherzugehen, daß keiner hinter uns her ist, dürfen wir selbstverständlich nie direkt zum Treff gehen oder gar mit dem Auto dorthin fahren.

Wir müssen immer Umwege machen und mit einkalkulieren. Wenn Du verfolgt wirst, fallen Umwege zum Ziel aber auf. Ihr müßt dafür ein Alibi haben, z.B. noch rasch am Bahnhof vorbeigehen und in den Fahrplan blicken, im Kiosk eine Zeitung kaufen usw. Verschiedene Verkehrsmittel benutzen, mehrmals mit der Straßenbahn, Bus, usw. umsteigen.

11) Unterschätze nicht die Geschicklichkeit Deiner Verfolger!

Deshalb:

Immer Winkel und Umwege gehen!

Immer verschiedene Wege benutzen!

Solche Wege benutzen, wo die Polizei nicht wissen kann, wo Du rauskommst!

Solche Wege benutzen, wo man schlecht parallel verfolgt werden kann!

12) Benutze nach Möglichkeit kein Taxi, wenn Du gesucht oder verfolgt wirst. Taxifahrer arbeiten in der Regel mit der Polizei zusammen.

13) Wir müssen uns klar machen, daß die Verfolgung nicht durch einen einzigen Polizisten geschieht, sondern durch viele, daß sie ihre Methoden ändern und unterschiedliche Hilfsmittel anwenden. Auch Frauen, Kinder und Personen verschiedenen Alters können an der Verfolgung beteiligt sein. Besonderer Aufmerksamkeit muß der Verfolgung durch Autos gewidmet werden. Auf Antennen achten und auf Sprechfunkgeräte, die sie auch bei der Verfolgung zu Fuß verwenden. Die Überwachung kann Monate dauern. Sie wollen Verbindungen feststellen und möglichst die Genossen höherer Verantwortlichkeit verhaften. Die Überwachung kann auch etappenweise geschehen. An einem Tag verfolgen sie Dich bis an Deiner Haltestelle. Am nächsten verfolgen Dich andere in einem anderen Fahrzeug bis an einer anderen Stelle und so geht es weiter bis an Deine Wohnung, Deiner Arbeit, bis zu anderen Genossen. Hüte Dich aber davor, in jedem Passanten einen Spitzel zu sehen.

14) Sobald wir den geringsten Verdacht haben, überwacht zu werden, müssen besondere Maßnahmen ergriffen und die Wachsamkeit erhöht werden. Wir begeben uns auf die Straße, ohne zu politischen Kontakten zu gehen, ohne etwas bei uns zu haben, um festzustellen, ob wir wirklich verfolgt werden. Wenn sich der Verdacht bestätigt, müssen sofort Maßnahmen ergriffen werden.

15) Sobald man bemerkt, daß man verfolgt wird, muß man alles Material, das man bei sich trägt, Zeitungen oder Papiere, vernichten.

Das geschieht in absoluter Ruhe, ohne Übereilung und Nervosität. Wir müssen die Papiere herunterschlucken oder in unserer Tasche vernichten, oder sie zu kleinen Kügelchen formen und wegwerfen, ohne daß der Verfolger es bemerkt. Natürlich darfst Du es nicht ohne weiteres, nicht bei der kleinsten Provokation tun. Überzeuge Dich zuerst, daß es kein blinder Alarm ist.

16) Wir dürfen die Verfolger nicht merken lassen, daß wir von der Überwachung wissen. Das komme dazu führen, daß sie sofort handeln und uns keine Zeit lassen, die Papiere zu

vernichten.

Wir müssen im Verfolgungsfall immer klar haben, daß wir sofort mit allen Mitteln versuchen müssen, zu entkommen. Zögern unsererseits kann zur Verhaftung führen. Versuche, den Verfolger unauffällig im Menschengewühl o.ä. loszuwerden

17) Wenn ein Genosse ganz wichtige Dokumente mit sich trägt, wird er von anderen Genossen begleitet, die ihm im Fall der Überwachung und Verhaftung helfen, die Dokumente zu retten.

## **15. KAMPF GEGEN DIE AGENTEN UND PROVOKATEURE**

1) Eines der Hauptmittel der Bourgeoisie ist es immer, die Partei von innen her zu nehmen. Einerseits versuche sie uns durch politischen Druck zu Zugeständnissen in der Linie zu bewegen. Schließlich ist die Entartung der KPD/DKP den revisionistischen Führern durch die erschwerten illegalen Kampfbedingungen erleichtert worden. Die nicht genügend mit der Waffe des Marxismus Leninismus gewappneten Mitglieder der KPD haben so in der Mehrzahl nicht den Druck der Bourgeoisie standgehalten. Auch in der jüngsten Geschichte unserer Partei hat sich mehrfach gezeigt, daß bei verschiedenen Angriffen der Bourgeoisie gerade kleinbürgerliche und intellektuelle Kräfte innerhalb der Partei zu Zugeständnissen und Abstrichen der Politik neigten, andererseits darf man nie aus dem Auge verlieren, daß die Bourgeoisie (und da sind die modernen Revisionisten mit eingeschlossen) stets versuchen werden, Agenten und Provokateure in die Partei einzuschleusen.

2) Die entscheidende Abwehrmaßnahme der Partei gegen diese Versuche der Bourgeoisie ist die Schärfung der revolutionären Wachsamkeit aller Mitglieder der Partei und die Stärkung der ideologischen Standfestigkeit, der prinzipiellen Haltung der Genossen durch die marxistisch-leninistischen Schulung. Ständig muß in der ganzen Partei der Sinn für die revolutionäre Wachsamkeit erhöht werden sowie die Haltung der Unversöhnlichkeit gegenüber den Feind und denen, die schwach werden oder vor ihm kapitulieren. Den Sinn für die revolutionäre Wachsamkeit erhöhen, bedeutet, ernsthaft die Arbeit jedes Genossen zu kontrollieren, zu fordern, daß sein Leben klar und sauber ist, seine Vergangenheit und seine Gegenwart keine dunklen Abschnitte für die Partei hat.

3) Die Hochschätzung und ständige sorgfältige Beachtung der Disziplin ist der beste Maßstab, um die ehrliche Haltung und Natur für eines beliebigen Mitgliedes oder einer beliebigen Person, die mit der Partei in Verbindung steht, zu messen. Eine wahrhaft disziplinierte Organisation, die gestützt ist auf „die strengste konspirative Verschwiegenheit, die rigoroseste Auswahl von Mitgliedern und die Ausbildung von Berufsrevolutionären, bildet die Garantie“, sagte Lenin, daß ihre Mitglieder „sehr lebhaft ihre Verantwortlichkeit fühlen, wobei sie außerdem aus Erfahrung wissen, daß eine Organisation aus wahrhaften Revolutionären nicht zögern wird, sich von einem unwürdigen Mitglied zu befreien.“

4) Die theoretische Zustimmung zur Parteidisziplin reicht nicht aus, wenn nicht ständig in die Praxis umgesetzt wird; wenn das Mitglied das normale Funktionieren des demokratischen Zentralismus nicht akzeptiert oder boykottiert oder aber die Opfer, die ihm seine Parteiarbeit auferlegt, scheut. Solche Leute erfüllen entweder nicht die

Bedingungen der Mitgliedschaft, obwohl sie ehrliche Revolutionäre sind, oder aber es sind eingeschleuste Provokateure, die die Partei von Innen her unterwühlen wollen. Daraus ergibt sich die Bedeutung, über die Anwendung der kämpferischen Disziplin als einer Waffe der revolutionären Wachsamkeit gegen mögliche Provokation oder Infiltration des Feindes zu wachen.

5) Es ist klar, daß, wenn wir die Normen der Illegalität rigoros beachten, die hier dargestellt werden, wenn wir ständig die Wachsamkeit entfalten und die Aktivität jedes Mitglieds kontrollieren sowie die im Statut festgelegten Normen des Parteiantritts anwenden, daß dann der Eintritt von Agentenprovokateuren in die Partei unendlich viel schwieriger ist, als wenn wir leichtsinnig verfahren, ohne strikte Konspiration bzw. wenn wir illegale Methoden so anwenden, was gerade jeder für persönlich richtig hält.

6) Der Kampf gegen die Provokation und die Agenten beschränkt sich nicht nur auf die Maßnahmen der Konspiration. Diese können nur vorbeugen. Wir müssen uns bewusst sein, daß trotz unserer Anstrengungen die Möglichkeit besteht, daß kriminelle Agenten sich getarnt in unsere Reihen schleichen. Ebenso kann der Fall eintreten, daß es Genossen geben kann, die aus Schwäche oder Mangel an kommunistischer Moral soweit heruntergebracht werden, daß sie die verräterische Rolle von Vertrauten des Feindes spielen.

7) Die Wachsamkeit und Kontrolle darf niemand ausschließen. In der Partei müssen alle auf alle achten, wenn das auch nicht bedeuten darf, in ein systematisches Misstrauen zu verfallen, was ja der Feind erreichen will, **um unsere Reihen zu spalten.** Während wir einerseits voll auf die Gesamtpartei, ihre kollektive Ehrlichkeit und Weisheit vertrauen, müssen wir in jedem individuellen Fall wachsam sein und es niemals aus Gefühlsgründen oder Bequemlichkeit an revolutionärer Wachsamkeit mangeln lassen.

8) Bei der Auswahl und Aufnahme neuer Mitglieder muß stets die notwendige Vorsicht angewandt werden. Bei der Aufnahme muß voll nach dem Statut festgelegten Normen verfahren werden. Bevor man einen Neuen Details mitteilen kann, muß er auf eine harte und genaue Probe gestellt werden. Die Zeit der Prüfung, die Kandidatenzeit muß gewissenhaft durchgeführt werden. Die leitenden Organe müssen über alle einschlägigen Daten, über Vergangenheit und Gegenwart der Mitglieder informiert sein. Das ist die einzige Möglichkeit, daß die Partei ohne die Konspiration zu verletzen, (d.h. ohne daß irgend ein Mitglied persönlich Daten eines anderen kennt, die ihn nichts angehen), über das persönliche Leben aller ihrer Mitglieder informiert ist und daß bei allen in allen Details alles sauber ist.

9) Man muß auf die moralische Verfassung jedes Genossen achten. Der Kampf ist sehr hart, die politischen Probleme, die wir lösen müssen, sehr schwierig und unsere Feinde noch mächtig. Die ständige Arbeit, die Spannung, die die Illegalität hervorruft, können Ermüdung hervorrufen. Man muß auf die Genossen aufpassen, auf die ersten Anzeichen von Ermüdung, Depression und Demoralisierung; ihnen große Hilfe leisten sowie politisch grundlegend mit ihnen reden, und in bestimmten Fällen sie von verantwortlichen Posten ablösen, bevor sie zusammenbrechen.

10) Unter den Bedingungen der Illegalität kann jedes beliebige Detail eine Bedeutung haben und muß aufgeklärt werden. Wenn beispielsweise ein Genosse nicht zu einem Treff

erscheint, reicht es nicht aus, daß er eine Erklärung abgibt. Es ist vielmehr notwendig, ernsthafte Maßnahmen zu ergreifen, um beweisen zu können, ob die Erklärung exakt ist. Es gibt Fälle in der Geschichte, wo Genossen einen Treff nicht einhielten, weil sie festgenommen wurden, sie kapitulierten vor dem Feind und dieser ließ sie daraufhin frei. Und weil es kein ernsthaftes Beweisverfahren gab, konnten sie weiter arbeiten und verrieten andere Genossen und Verantwortliche der Polizei.

11) Wir müssen die verschiedenen Bedingungen im Auge haben, die die Provokation in die Partei haben kann.

Der Agent versucht immer, den Verdacht auf andere abzulenken, weshalb er nicht zögert, andere Genossen zu beschuldigen bzw. Provokationen gegen sie zu starten. Im Namen der Loyalität und Ergebenheit gegenüber der Partei werden abenteuerliche Aktionen unternommen oder sie leiten Aktionen in die Wege, für die die Bedingungen fehlen. Wenn sie sich in der Position der Stärke und des Mutes fühlen, beschuldigen sie die Leitung der Partei als „Schlappheit“, der „Verbürgerlichung“ usw... Sie versuchen, auf Führerposten gewählt zu werden, das Funktionieren der Parteiapparate kennen zu lernen, andere Verantwortliche kennen zu lernen usw.

All das tun sie im allgemeinen motiviert durch „ihre Liebe zur Partei“, aus ihrem Drang, „der Partei zu dienen“ usw. Sie nutzen die Gelegenheiten aus, um Verwirrung und Demoralisierung zu verbreiten. Sie benutzen die Illegalität der Partei, um sie von den Massen zu trennen.

Im allgemeinen ist es eines der Hauptziele der Provokateure, die Leitung der Partei dem Rest der Organisation gegenüberzustellen und sie davon zu trennen. Wenn die Leitung der Partei angegriffen wird, ist es eine Prinzipienfrage, die Reihen um sie zu schließen, um ihre korrekte Politik und diese Angriffe als Provokation zu entlarven. Davon zu trennen sind die Kritiken, die mit Argumenten und gestützt auf konkrete Tatsachen politischen Charakter gegenüber jeden beliebigen Organ oder Mitglied der Partei über die korrekten Kanäle eingebracht werden kann und soll.

12) Wird jemand konkret verdächtigt, dürfen ihm keine weiteren Vertrauensaufgaben mehr übergeben werden.

Der Leiter verteilt die Aufgaben an die einzelnen Genossen, indem er sich einzeln mit ihm trifft. Schließt nicht vorschnell einen Genossen aus. Überprüft jeden an seinen Taten. Sollte sich der Verdacht erhärten, müssen alle alten Treffs usw. geändert werden. Orte für Sitzungen dürfen sich nicht mehr allen auf einmal bekannt gegeben werden. Ihr trifft dann in etwa folgender Weise zusammen: Die Gruppe wird unterteilt. Jede Zweiergruppe bekommt einen Treff mit dem Leiter kurz vor der Sitzung. Dort wird ihnen Zeit und Ort mitgeteilt. Ab diesem Moment bleiben die beiden Genossen stets zusammen und kontrollieren sich gegenseitig, so daß es jedenfalls nicht ganz leicht sein wird, den Sitzungsort zu verraten und die ganze Gruppe zu fassen.

14) Wenn ein Genosse in Verdacht stand und nachher bewiesen wurde, daß der Verdacht unbegründet war, muß ihm mitgeteilt werden, daß er einer speziellen Überprüfung unterlag. Ist er ein wirklicher Kommunist, wird er sich deshalb nicht im mindesten beleidigt fühlen.

15) Ein Verdacht und die Entlarvung eines Agenten, Spitzels oder Provokateurs muß sofort der jeweiligen Leitung mitgeteilt werden, damit sie die entsprechenden Maßnahmen ergreifen kann. Ist ein Spitzel entlarvt, muß die Organisation und die Arbeiterklasse darüber genau informiert werden.

16) Schwarze Listen sind gerechtfertigt. Merkt Euch Personen (mit genauen Wohnungsangaben usw.) sofern sie Genossen, Arbeiter usw. denunzieren. Identifiziere die Spitzel. Sorge durch Maueranschläge, Flugblätter und Flüsterpropaganda für die Verbreitung ihrer Personalien, verpasst diesem Gesinde einen ihnen gebührenden Denkkzettel.

17) Der Kampf gegen die Agenten darf uns nicht dazu verleiten unsere Aktivität einzustellen, weil auch das eines der Ziele der Agenten ist. Im Gegenteil müssen wir umso aktiver, wirksamer sein, uns noch mehr mit de Massen verbinden, den Anweisungen der Leitung noch besser folgen usw. Gleichzeitig müssen wir die revolutionäre Wachsamkeit aufs höchste entfalten.

## **16. SPURENVERWISCHEN**

1) Sorge dafür, daß in Deiner Wohnung, Zeitungen, Flugblätter oder Literatur nicht in vielen Exemplaren umherliegen, damit man nicht daraus schließen könnte, daß Du an ihrer Verbreitung beteilige bist. Für das Lesen revolutionärer Literatur kann man Dir nicht viel anhaben, für deren Verbreitung aber kommst Du ins Gefängnis. Trotzdem: Vor den Besuchern Deiner Wohnung nicht alles offen legen (z.B. die marxistisch-leninistische Literatur nicht gerade als Blickfang ins Bücherregal stellen).

2) Halte Deine Wohnung stets "rein". Etwas Vorsicht in dieser Beziehung kann Dich bei einer zufälligen Verhaftung oder Hausdurchsuchung vom Verdacht retten.

3) Wenn Du dich zur Partearbeit begibst, überzeuge Dich im voraus, daß Du keinerlei belastende Aufzeichnungen oder Sachen bei Dir trägst oder in Deiner Wohnung läßt.

4) Überprüfe auch, ob Deine Wohnung in der Zeit Deiner Abwesenheit betreten wird (z.B. einen dünnen Faden, Haar o.a. so befestigen, daß er unsichtbar ist und beim Öffnen der Wohnung unbemerkt zerrissen werden muß).

5) überlege Dir Fluchtmöglichkeiten - Wähle Deine illegale Wohnung auch unter diesem Gesichtspunkt aus.

6) Vernichte konspirative Mitteilungen, Papiere usw. sofort nach Gebrauch. Illegale Literatur gibst Du nach Lektüre weiter oder - falls nicht möglich - vernichte sie. Quittungen, Fahrkarten usw. aus denen Deine Aufenthaltsorte erkenntlich sind, nach Gebrauch vernichten. Benutze für die Vernichtung einen Papierwolf oder verbrenne die Materialien (Asche danach zerkleinern!).

7) Halte immer eine glaubwürdige Antwort auf solche Fragen bereit wie: "Was tust oder suchst du hier?". "Wohin gehst Du?" "Woher kommst du?" Auch für den Fall, daß sie etwas bei uns finde, müssen wir immer eine Ausrede vorbereiten. Beispielsweise können wir sagen, wenn sie Propagandamaterial finden, daß wir das Paket auf der Straße gefunden haben o.ä. Wie unglaublich das auch immer erscheinen mag, wir müssen aber immer vor Augen haben, nie die Quelle der Propaganda zu verraten und auch nicht uns selbst als Mitglieder.

## 17. FEINDSTUDIUM

1) Um erfolgreiche Arbeit leisten zu können, um den Feind erfolgreich zu bekämpfen, müssen wir ihn kennen. Studiere daher die Dokumente und Veröffentlichungen des Feindes. Nur so kannst Du auch gute illegale Arbeit leisten. Dazu gehört auch das Studium des militärischen Systems der Organisation des Feindes.

2) Denke immer daran, daß die Partei jede kleinste Information über den Feind braucht. Punkte müssen ausgekundschaftet werden, der Stab, Munitionslager, Autoparkstellen, Brennstofflager, Bewaffnung usw. Jede Sache, die Dir auffällt, melde der Partei.

3) Es ist klar, daß es gerade in konspirativer Hinsicht immer wieder neue Momente und Variationen geben wird. Spreche daher von Zeit zu Zeit über die Methoden des Gegners und legt Euer Verhalten danach fest. Ihr habt dadurch den Vorteil, immer einen Schritt voraus zu sein, während sich der Gegner erst auf unsere Arbeitsweise einstellen muß.

## 18. TELEFONBENUTZUNG UND KORRESPONDENZEN (PARTEIINTERNER SCHRIFTVERKEHR)

1) Bei der Benutzung von Telefon und bei schriftlichen Korrespondenzen (per Post oder Kurier) müssen wir immer bedenken, diese Wege nicht mehr als unbedingt nötig in Anspruch zu nehmen und wenn, dann größte Vorsicht walten lassen, weil dabei immer die Gefahr ist, daß dem Klassenfeind etwas in die Hände fällt. Auf jeden Fall müssen wir belastende Materialien, Termine und Adressen immer in sicherer Geheimschrift abfassen.

2) Wenn möglich, sollen die Mitteilungen mündlich gemacht werden. Das Wort eines Instrukteurs oder einer Leitung gilt genau soviel wie eine schriftliche Anweisung. Wenn Du eine mündliche Anweisung erhalten hast die weitergegeben werden muß, präge sie Dir bin ins Detail genau ein, daß sie unten auch vollständig und nicht entstellt ankommt. Wiederhole alle mündlichen Anweisungen und Beschlüsse mit eigenen Worten. Mache auch für das Einprägen von Terminen usw. Gedächtnistraining.

3) Stelle Dir keine Telefonnummern in Form von Quittungen oder Kassenbons usw. zusammen. Die Bourgeoisie vermutet derartige Formen.  
Eine sinnvolle Geheimschriftmethode, die man auch für Korrespondenzen verwenden kann, ist die Verschlüsselung anhand eines Buch- oder Zeitungstextes. Man sucht sich die entsprechenden Buchstaben und Zahlen aus einer beliebigen Buchseite heraus und zählt ab, in welcher Zeile und an welcher Stelle innerhalb der Zeile dieser Buchstabe steht. Diese Zahl kann man dann beispielsweise als Bruch notieren. Der andere Genosse, der dasselbe Buch hat und die Seite kennt, kann anhand des Bruches den jeweiligen Buchstaben oder auch Zahl dechiffrieren. Man kann die Zählweise auch abändern, indem man z.B. rechts unten anfängt, erst ab Zeile 10, jeweils 1 dazuzählt usw. usf. Diese Codiermethode ist praktisch absolut sicher, denn der Feind kann den Text nicht (wie üblich) anhand der Buchstabenhäufigkeit entziffern (alle Buchstaben e, n, q, y usw. treten in einem Text in der Regel in einer bestimmten bekannten Häufigkeit auf), denn nach dieser Methode hat man z.B. für ein `e` etliche verschiedene Codierungsmöglichkeiten.

4) Denke daran, daß unsere Feinde, um unsere Parteiarbeit zu beobachten, unsere Briefe öffnen, sie fotografieren oder abkopieren und sie dann sauber geschlossen an unsere Adresse weitersenden. Beobachte also auch Deine Briefe, ob Du irgendwelche Merkmale entdeckst.

5) Beim Schreiben von Briefen immer beachten, daß Handschrift und auch Schreibmaschinentypen identifiziert werden können. Einem Brief nie vollständig im Klartext schreiben. Entweder den Klartext in einem Tarntext einbauen, der für den oberflächlichen Leser eine sinnvolle, belanglose Bedeutung haben muß (er darf nicht den Eindruck einer verschleierte Meldung erwecken). Oder es besteht die Möglichkeit, für den Klartext unsichtbare Tinte zu verwenden und diese dann noch zusätzlich zu verschlüsseln. (Es gibt eine ganze Reihe chemische (unsichtbare) Tinten. Es ist natürlich sinnvoll, die neuesten chemischen Erfindungen zu kennen und zu benutzen. Die einfachsten chemischen Tinten, die zu empfehlen sind und die es überall gibt, sind z.B. Zwiebelsaft oder Milch, die durch Erwärmung an der Lampe oder durch Überbügeln sichtbar werden.) Allerdings muß man bei diesen Geheimtinten bedenken, daß sie vom Feind, wenn er Verdacht hegt, leicht sichtbar gemacht werden kann (durch UV-Licht z.B.) Deshalb auch die Texte immer verschlüsseln.

6) Wo irgend möglich, müssen für die Korrespondenz und Pakete der Partei indirekte Adressen gebraucht werden.

7) Der Erhalt von Briefen muß immer bestätigt werden, um zu wissen, ob er kontrolliert oder zurückgehalten wurde.

8) Telefonbenutzung:

Nie vom Privattelefon aus anrufen!

Man kann nie sicher feststellen, ob abgehört wird. Nach Möglichkeit eine kleine öffentliche Anrufzentrale schaffen (in einer Kneipe, beim Arzt o.ä. denjenigen verlangen – Zeitpunkt muß natürlich vorher genau ausgemacht werden).

Immer beachten: Wenn man bei einem Telefon anruft, das abgehört wird, kann die Stimme zur Identifizierung auf Tonbänder aufgenommen werden. Niemals Treffs oder Orte am Telefon ausmachen und auch diese möglichst verschlüsselt).

Auf normalen Tonfall und Gesprächsinhalt beim Telefonieren achten. (es muß sich wie ein Privatgespräch anhören).

## **19. LEGALE UND HALBLEGALE ARBEITSFORMEN**

- 1) Wie auch unter legalen bzw. halblegalen Bedingungen gilt in der Illegalität das Prinzip: So illegal wie nötig – so legal wie möglich. Überlege Dir genau, welcher legalen und halblegalen Arbeitsformen und Organisationen die Partei schaffen könnte, welche bestehenden legalen und halblegalen Verbände die Partei für ihren Kampf, für ihre Verankerung unter den Massen ausnützen kann.
- 2) Parteiarbeit, Parteiagitation und Propaganda, sogar das Sammeln von Geldern für die Partei und das Anwerben neuer Mitglieder kann und muß betrieben werden, ohne daß man dabei über seine Zugehörigkeit zur Partei etwas verlauten lässt. In einigen Fällen genügt es, anzugeben, daß Du mit dem Parteiprogramm sympathisierst und die Partei unterstützt, in anderen Fällen, daß Du mit

- Parteimitgliedern in Verbindung stehst: Nur in dem Falle, wenn Du ein neues Mitglied aufnehmen willst, mußt Du ihm sagen, daß Du selbst Mitglied bist.
- 3) Es ist in der Regel gut und normal, wenn man Dich in dem Betrieb oder in dem Verband, in dem Du arbeitest, infolge Deiner Tätigkeit für einen „Roten“ hält, denn diese Bezeichnung ist zu allgemein, als daß sie einen Anhaltspunkt zur gerichtlichen Verfolgung oder Bestrafung bieten könnte. Niemand darf aber wissen, daß Du Mitglied der Kommunistischen Partei bist.

## **20. KONTAKTAUFNAHME, VERHALTEN GEGENÜBER ARBEITSKOLLEGEN, BEKANNTE UND NACHBARN**

1) Klassenkämpferische Kollegen und unseren Verwandten und Freunden gegenüber, die wir aus jahrelanger Praxis kennen und von denen wir wissen, daß sie uns nicht verraten werden, treten wir in der Illegalität ohne weiteres offen gegenüber auf. Wir geben uns als Kommunisten zu erkennen (nicht als Parteimitglieder) oder zumindest als Sympathisant der zufällig den ROTEN MORGEN erhalten hat und ihn gut und richtig findet, der Kontakt zur Partei hat o.ä. Wir versuchen, diese Kollegen zum aktiven und organisierten Widerstand zu bewegen, sie zur weiteren Verbreitung unserer Materialien aufzufordern und sie in unseren Kampf mit einzubeziehen. Diese Kollegen und so gewonnenen Genossen sind in der Illegalität die Basis unserer Arbeit. Auf sie, mit denen wir schon in den kleinen täglichen Kämpfen durch dick und dünn gegangen sind, können wir uns stets verlassen.

2) Wenn sich aber jemand an Dich wendet, den Du nicht kennst, der sich interessiert zeigt, mitarbeiten will, sich als Genosse ausgibt usw. – sei zunächst misstrauisch. Beziehe diese Leute erst in die Arbeit ein, wenn sie nach langer eigenständiger Praxis ihre Zuverlässigkeit unter Beweis gestellt haben, wenn sie selbst etwas fundiertes aufbauen und Du ihren Lebenswandel (durch ihre Nachbarn, Arbeitskollegen, Beobachtung usw.) nachgeprüft hast.

3) Sei vorsichtig beim Kennen lernen von Genossen und anderen Menschen. Vertraue in der Illegalität nicht schnell, sei nicht leichtgläubig. Verstärke die Kontrolle und Überwachung.

4) Wenn sich auf der Straße, bei Demonstrationen usw. jemand als Genosse ausgibt, den Du nicht kennst, darfst Du – entsprechend den Umständen – Dich nicht als Kommunist zu erkennen geben.

5) Sei vorsichtig gegenüber Personen, die in Deine Wohnung wollen, seien es nun Fremde oder „alte Bekannte auf der Durchreise“ usw. Kommt z.B. ein Beamter zum Stromablesen, lasse ihn keinen Augenblick aus den Augen. Beobachte genau, was er macht. Hegst Du einen Verdacht, lasse Dir seine Legitimität zeigen.

6) Bei unserem Verhalten auf der Arbeit, gegenüber Nachbarn usw. müssen wir immer darauf achten, daß wir keine unbedachten Äußerungen machen. Insbesondere sollten wir bei der Verwendung von Begriffen und Ausdrücken, die so nur von der Partei verwandt werden (z.B. „moderner Revisionismus“) vorsichtig sein, wenn wir unbekannte Zuhörer haben.

7) Es ist auch nicht ratsam, wenn wir unseren Arbeitskollegen, Bekannten und Nachbarn gegenüber als „undurchsichtiger Typ“ auffallen und geheimnisvoll tun. Nicht nur, daß es bei feindlich gesinnten und rückschrittlichen Menschen Verdacht erregen könnte, es fördert auch nicht gerade das Vertrauen der Kollegen in uns als aufrechte Kämpfer für die gemeinsame Sache.

8) Politische Freundschaften und auch Beziehungen zu anderen Genossen (z.B. der Zelle) sollten wir, wenn möglich, immer mit einer persönlichen Beziehung verbinden und tarnen, möglichst mit einem ganz bestimmten Inhalt (z.B. Sportsfreunde, Skatrunde...) Dieses erschwert dem Feind die Observierung. Auch sollten wir noch andere (unpolitische) Bekanntschaften pflegen, soweit es durchführbar ist.

9) Wenn Du auf Beschluss und im Auftrag der Partei als Illegaler untertauchst, setze es voraus, daß Du illegal lebst, Dich verborgen hältst und geheim arbeitest. Tritt nicht mehr offen auf. Als Illegaler mußt Du den Kontakt zu Deiner Familie (Eltern, Geschwister, u.U. Ehefrau bzw. –mann) abbrechen; denn das könnte zum Verhängnis werden, weil Du auch dort gesucht wirst. Die Familie darf auch Deinen Aufenthalt nicht wissen.

## **21. VERHALTEN BEI VERHAFTUNGEN**

1) Wenn Du verhaftet werden solltest, muß sich eine Idee fest in Dein Bewusstsein eingraben: Vor der Polizei grundsätzlich nichts aussagen! Sich von vornherein einprägen, daß man gefoltert werden kann, aber auch entschlossen ist, nichts zu sagen, was einem Genossen belasten könnte.

2) Sich zu rechtfertigen ist gefährlich. Man ist in den Händen von Professionellen, die geübt sind, aus dem kleinsten Wort Profit zu ziehen. Lügen ist außerordentlich gefährlich: denn es ist schwierig, ein System ohne offensichtliche Mängel zu konstruieren. Falls man mit anderen Genossen für den Fall einer Verhaftung eine Ausrede abgesprochen hat, muß man strikt dabei bleiben und darf in keinem Fall davon abgehen.

3) Nie ein Geständnis ablegen, selbst dann nicht, wenn allerlei Beweismaterial gegen Dich aufgeföhren werden!

4) Wenn man Dir sagt: „Wir wissen schon alles, geben Sie es ruhig zu“, dann hülle Dich in Schweigen. Es ist ein unverschämtes Clinch, das alle Polizisten und alle Untersuchungsrichter allen Beschuldigten auftischen. Außerdem: Wenn sie alles wüssten, brauchten sie Dich doch nicht zu fragen.

5) Nie glauben, wenn man Dir versichert – und das ist auch ein klassisches Argument: „Wir wissen alles durch Ihren Genossen Soundso!“ Nichts davon glauben, selbst wenn man versucht, es Dir zu beweisen. Mit ein paar geschickt zusammengestellten Indizien ist es dem Feind leicht, eine genaue Kenntnis der Sachlage vorzutäuschen. Und selbst, wenn Soundso „alles gesagt“ hätte: es wäre nur ein Grund mehr, die Vorsicht zu verdoppeln.

6) Sich nicht durch die andauernde Drohung: „Das werden Sie teuer bezahlen müssen!“ einschüchtern lassen. Die Geständnisse, die ungeschickten Erklärungen, die Fallen in die man hineinläuft, und die Momente von Panik können allerdings teuer werden.

Doch wie auch immer die Situation eines Angeklagten aussehen mag, eine feste und entschlossene Verteidigung mit viel Schweigen und wenigen unerschütterlichen Verneigungen und Behauptungen kann sie nur verbessern.

7) Mit vernehmenden Personen lasse Dich niemals in Gespräche oder Diskussionen –auch nicht nebensächlicher oder persönlicher Art ein. Sie verstehen es, Dich im Namen solcher Gespräche geschickt auszufragen.

8) Nichts unterzeichnen, ohne es aufmerksam gelesen und verstanden zu haben. Beim geringsten Zweifel Unterschrift verweigern, auch trotz ihrer Drohungen. Wenn man unterschreibt, direkt unter der letzten Linie, damit sie nichts hinzusetzen können.

9) Personen, über die man befragt wird nicht oder nur so wenig wie möglich kennen. Bei Gegenüberstellungen: völlig gelassen bleiben. Kein Erstaunen zeigen. Nichts sagen!

10) Niemals scheinbaren „Nachlässigkeiten“ trauen, wie etwa wenn sie uns mit anderen Genossen zusammen alleine in einen Raum tun. In Wirklichkeit werden sie uns observieren, um zu sehen, ob wir eine Bewegung machen oder sie werden Mikrofone installiert haben, um uns zu belauschen.

11) Man darf mit niemanden sprechen, auch nicht mit anderen Gefangenen, die man nicht kennt. Es kann sich um Fallen handeln.

12) Niemals von dem Gedanken ausgehen, daß wir nur 48 Stunden im Kerker der Polizei sein werden. Vielmehr davon ausgehen, daß es unbegrenzte Zeit dauern kann und daß wir uns darauf vorbereiten.

**13) „Wenn man mich matert, prügelt, so lasse ich mich eher totschlagen, totquälen, ehe ich meine Organisation, meine Genossen verrate“**, dieses muß Du Dir als unumstößliches Prinzip zu jeder Situation vor Auge halten. Denn ein Verräter ist und bleibt ein Verräter, gleich, aus welchen Motiven er den Verrat übt. Ob freiwillig, durch Gewinnsucht oder durch Folter dazu gezwungen – das Proletariat wird und kann keinen Unterschied zwischen Verrätern machen.

Merken die Folterknechte erst einmal, daß Du ihren Folterungen nachgibst, Verrat übst, so wirst Du erst recht nicht um die Folterungen herumkommen. Sie würden immer weiter foltern, selbst dann, wenn Du längst nichts mehr verraten könntest. Wenn Du aber allen Folterungen und Misshandlungen standhältst, weißt Du, daß Du zehn, vielleicht auch noch mehr Genossen das Los ersparst, das Dir beschieden ist. Ein Kommunist, muß jederzeit wissen, daß er alles verlieren kann, nur niemals seine revolutionäre Ehre.

14) Wird ein Genosse verhaftet, nicht zurückziehen, sondern aktiv werden! Gebt Material wie Flugblätter usw. heraus, wie normal. Das kann den Verhafteten entlasten, denn was sie ihm vorwerfen, wird ja unabhängig von ihm weiter praktiziert.

15) Über jede außergewöhnliche Berührung mit der Polizei, über jede Verhaftung muß die Leitung sofort unterrichtet werden. In dem Augenblick, in dem ein Genosse festgenommen ist, müssen alle Kontakte, Termine, Lokale usw., die erkannte, sofort geändert werden.

16) Auch nach Verhaftungen usw. dürfen Benachrichtigungen nur über die konspirativen Wege laufen. Jedes Abweichen davon gefährdet, die Partei.

17) Wenn ein Genosse der Polizei in die Hände fällt und wieder freigelassen wird, muß man besonders wachsam sein, weil man die Möglichkeit nicht ausschließen kann, daß er schwach geworden ist und daß er, wenn er einmal vor der Polizei kapitulierte, durch Erpressung soweit gebracht wurde, daß er die miserable Rolle eines Agenten übernahm. Zweitens muß man davon ausgehen, daß der Genosse überwacht wird und er – ohne es zu wollen – ein Köder der Polizei wird. Drittens muß der Genosse geschützt werden, denn er ist in besonders hohen Maße gefährdet, verhaftet zu werden, wenn er die Parteiarbeit gleich wieder aufnimmt.

### **23. SCHLUSSBEMERKUNG**

**Diese „Regeln für die illegale Arbeit“ müssen von allen Mitgliedern unserer Partei eingehend studiert werden und sie sind für jeden – ohne Ausnahme – absolut verbindlich.**

Sie kommen beim Verbot unserer Partei vollends zur Anwendung und müssen strikt eingehalten werden. Die Kontrolle dieser „Regeln“ muß ständig von allen Genossen geleistet werden. Zieht jeden rücksichtslos aber kameradschaftlich zu Verantwortung, der diese Regeln durchbricht.

Die Sicherheitsregeln, die hier dargestellt wurden, sind keine starren Regeln, sie sind nichts Totes. Es handelt sich um einige grundlegenden Normen, die man später bereichern und auf konkrete Situationen anwenden muß. Wir dürfen nicht vergessen, das die Routine und die Vertrauensseligkeit zwei der schlimmsten Übel sind, an denen man bei der illegalen Arbeit erkranken kann. Wenn man diese Regeln der Illegalität mechanisch anwendet, wäre das nichts anderes, als uns selbst die Krankheit der Routine einzuspritzen. Wenn wir die Regeln der illegalen Arbeit genauestes beachten, wenn wir die proletarische Disziplin der Partei stärken und uns kühn mit den Massen verbinden und sie führen, dann können wir erfolgreich den harten Kampf gegen den verhassten Feind bestehen und die Falle versperren, die dieser uns ständig hinhält.

*Herausgegeben für den internen Gebrauch KPD/Sektion DDR: ca. 1979*

